33. Jahrgang. Dienstag, 14. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18546. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Ultramontanismus und Socialdemokratie.

Keine Partei unseres Reichstages steht zu der Socialdemokratie in einem so merkwürdigen Verhältniß von Beziehungen und Gegensätzen als das Centrum. So sehr die Principien der beiden Richtungen, des Clericalismus und der Socialdemokratie, sich widersprechen, so sehr ähnelt sich ihre Taktik, wenn auch die grobe Deutlichkeit der Socialdemokraten den Vergleich mit der diplomatischen Kunst der Centrumsführer nicht auszuhalten vermag. Aber darin stimmen sie überein, daß bei ihnen alle Wege nach Rom führen müssen, nur ist das Rom der Socialdemokratie ein anderes als das päpstliche. Die Culturkampfgesetzgebung setzte das Centrum in Preußen in eine ähnliche Lage wie das Socialistengesetz die Arbeiterbewegung im Reiche, und schon dieser Umstand verpflichtete das Centrum, gegen die Ausnahmegesetzgebung zu stimmen. Die Arbeiterschutzgesetze haben bei ihm eine nicht minder warme Fürsprache gefunden, das Centrum ging sogar soweit, im Reichstage einen Antrag auf Einführung eines Maximalarbeitstages (von 11 Stunden) einzubringen, der indessen bekanntlich nicht zur Annahme gelangte. Keine Gelegenheit wurde versäumt, wo nicht die clericalen Vertreter ihre Arbeiterfreundlichkeit betonten, sogar ein katholischer Socialistencongreß wurde in Lüttich in Scene gesetzt, der ein Gegenbild zu der Berliner Conferenz darstellen sollte. Trotzdem aber zeigt sich, daß jede dieser Bemühungen die Entfernung zwischen Clericalismus und Socialdemokratie nur erweitert, weil eben die Ziele des einen in einer ganz entgegengesetzten Richtung liegen als die des anderen.

Die Ereignisse des letzten Jahres haben darüber ein nur allzu deutliches Licht verbreitet. Man erinnert sich, daß im März dieses Jahres Kaiser Wilhelm zugleich mit einem eigenen Handschreiben dem Papst das Programm der Berliner Conferenz übersandte. In seiner Antwort übermittelte der Papst dem Monarchen seine Glückwünsche zu der Absicht, Mittel zur Verbesserung der Lage der Arbeiterbevölkerung zu suchen, benutzte aber unmittelbar die Gelegenheit, um zu betonen, daß die Lösung der schwierigen Frage „außer der weisen Einmischung der bürgerlichen Obrigkeit auch der mächtigen Mithilfe der Religion und des thätigen Eingreifens der Kirche" bedürfe. Nur weil die Gesellschaft die religiösen Grundsätze aus dem Gesicht verloren, vernachlässigt und verbannt habe, sehe sie sich in ihren Grundvesten erschüttert; die Religion werde den Arbeitgeber lehren, den Arbeiter mit Gerechtigkeit und Billigkeit zu behandeln, sie werde andererseits den Arbeiter sittlich, mäßig und ehrbar machen. Eine Encyclica des Papstes über die sociale Frage, die seit langem angekündigt wird, ist bisher nicht erschienen, allein in diesem Schreiben war doch das Leitmotiv mit besonderem Nachdruck angeschlagen, welches seitdem in allen katholischen Versammlungen variirt worden ist. Die clericiale Discussion und Agitation gewann sofort einen anderen Charakter; bisher hatte man die Wiederherstellung der kirchlichen Autorität unter der Motivirung gefordert, daß es sich um die Freiheit der Kirche, um ihre Loslösung aus unberechtigten Fesseln handle, die der Staat ihr angelegt habe; jetzt ist die Befreiung der Kirche auf einmal nothwendig geworden, weil ohne sie die Lösung der socialen Frage und die Bekämpfung der Socialdemokratie nicht möglich sei. Man hat die Begründung gewechselt, aber das Ziel ist das alte geblieben, und so sehen wir der Reihe nach die alten Forderungen wieder geltend gemacht werden, die früher aus ganz anderen Interessen geboten schienen. Der Fuldaer Hirtenbrief der Bischöfe verlangt die Auslieferung der Erziehungsmittel, d. h. der Schule, an die Kirche, die Agitationsversammlungen von Köln und Crefeld erheben die Rückberufung der Jesuiten zu einer Herzenssache aller Katholiken, um deren willen diese sich „todtschlagen" lassen müßten. Alles das angeblich, um die Socialdemokratie zu bekämpfen.

Die socialdemokratischen Blätter haben diese Wendung mit Hohn aufgenommen. Die Indifferenz gegen die Religion ist in ihren Reihen freilich zu groß, als daß sie die Clericalen auf ihrem eigenen Felde zu schlagen suchten, sie fischen sich aus den Auslassungen der ultramontanen Kreise nur heraus, was ihnen wirklich auf die sociale Frage Bezug zu haben scheint, und sie bemühen sich, alle diese Vorschläge als nichtssagend darlegen. So wird die Quintessenz des Fuldaer Hirtenbriefes von einem socialdemokratischen Organ dahin wiedergegeben, den Arbeitern — aber nur den Arbeitern — werde freiwillige Armuth, Keuschheit und Fasten gepredigt, die Reichen aber würden hingewiesen auf die ebenfalls christliche Tugend des Almosengebens. „So ist die sociale Frage gelöst — und doch bleibt alles beim Alten." — Die sittliche Veredlung des Menschen, welche der clericale Hirtenbrief anstrebt, ist gewiß für die Lösung der socialen Frage von Bedeutung, aber sie ist nicht eine Folge der religiösen Erziehung, sondern der Gesammterziehung überhaupt. Niemand hat klarer als Buckle in seiner „Geschichte der Civilisation" den Beweis erbracht, daß der moralische Fortschritt der Menschheit nicht bedingt ist durch die religiöse Empfindung allein, sondern vor allem durch den intellectuellen Fortschritt, durch die Entwickelung der Wissenschaften. Den ultramontanen Gedanken, die sociale Frage durch den Jesuitenorden zu lösen, wird man in Anbetracht seines wahren Zieles leicht humoristisch auffassen, indessen hat die katholische Kirche thatsächlich einmal einen derartigen Versuch gemacht. Der Orden des heiligen Franciscus von Assisi, dessen geistliche und weltliche Mitglieder das Ideal der freiwilligen Armuth predigten, war im 13. Jahrhundert ein Experiment zur Lösung der socialen Frage; es endete damit, daß das Franciscanerthum selbst in Reichthum und Ueppigkeit entartete. Die heutigen Mitglieder des Jesuitenordens aber wollen wir keineswegs auf eine Stufe mit den Jüngern des heiligen Franciscus stellen; wir wissen genau, in welchem Sinne sie die sittliche Veredelung des Menschen und die geistige Bekämpfung unzufriedener Volksschichten auffassen. Wenn clericale Eiferer geneigt sind, sich für die Jesuiten „todtschlagen" zu lassen, so mögen sie sich erinnern, daß ein Oberhaupt ihrer Kirche, Papst Ganganelli, auf die dringende Forderung katholischer Mächte diesen Orden einst als gemeinschädlich aufgehoben hat.

Deutschland.

Berlin, 12. Oktbr. Aus einer Veröffentlichung der Magdeburger Privatbank ergiebt sich, daß den **preußischen Privatbanken** das Recht zur **Ausgabe von Banknoten** beim Ablauf der bezüglichen Privilegien, so weit sie dieses Recht noch besitzen, nicht erneuert werden soll. Auf eine Vorstellung der Magdeburger Privatbank gegen die Entscheidung, wonach sie über den 1. Januar 1891 hinaus keine Banknoten in Umlauf halten darf, ist nach der „Börs.-Ztg." folgender ablehnende Bescheid ergangen:

„Dem Vorstand und dem Aufsichtsrathe erwidern wir auf die Vorstellung vom 18. Juli d. J. unter Wiederanschluß der Anlagen, daß aus den darin enthaltenen Ausführungen kein Anlaß zur Abänderung unseres, die Verlängerung des Notenprivilegium der Magdeburger Privatbank ablehnenden Erlasses vom 30. Juni d. J. zu entnehmen ist. Diesem Erlaß ist eine sorgfältige Prüfung aller auf die Notenprivilegiens der Privatnotenbanken bezüglichen Fragen vorausgegangen und der darin zum Ausdruck gebrachte Gedanke, **daß derartige Privilegien nicht weiter zu verlängern seien, wird allen preußischen Notenbanken gegenüber bei Ablauf ihrer Notenprivilegien grundsätzlich zur Durchführung gebracht werden.** Eine ungleiche Behandlung der preußischen Privatnotenbanken ist hiernach nicht beabsichtigt und wird nicht eintreten. Auch die Berufung auf die in §§ 41 und 44 Nr. 7 des Reichsbankgesetzes bezw. in § 16 Nr. 3 des Statuts der Magdeburger Privatbank vorgesehene einjährige Kündigungsfrist trifft im vorliegenden Falle nicht zu, weil die Dauer der Gesellschaft in § 3 des geltenden Statuts bis zum 1. Januar 1891 bestimmt ist und daher gemäß § 11 ebenda und § 49 Nr. 1 des Bankgesetzes die Befugniß zur Ausgabe von Banknoten mit dem genannten Termin im Falle der Nichtverlängerung desselben ohne Kündigung von selbst erlischt.

Der Finanzminister (gez.) Dr. Miquel.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage (gez.) v. Wendt."

In gleicher Lage, wie die Magdeburger, befindet sich die Danziger, die Posener und die Breslauer städtische Bank. Bekanntlich wächst nach dem Bankgesetz der Betrag der Noten, welchen Privatbanken nicht weiter ausgeben, der Summe der von der Reichsbank zu emittirenden Noten zu.

* **[Kaiser Friedrich-Denkmal.]** Wie das Londoner Blatt „Truth" mittheilt, beabsichtigt die Königin von England, dem Kaiser Friedrich ein Denkmal in den Anlagen des Schlosses Balmoral zu setzen. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der Bildhauer Sir Edgar Böhm die von ihm modellirte Statue Kaiser Friedrichs, welche in der St. George-Kapelle in Windsor aufgestellt werden soll, fast vollendet hat.

* **[Die Forderung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen]** wird jetzt selbst in nationalliberalen Blättern bereits offen gestellt. In der „Berl. Börs.-Ztg." veröffentlicht ein Hauptmann z. D. Tanera einen Leitartikel, in welchem er die Frage, ob er auf Grund seiner Erfahrung die Ausbildung der Masse der Infanterie zu kriegstüchtigen Soldaten in zwei Jahren für möglich halte, „unbedingt mit Ja" beantwortet und seine Ausführungen schließlich, wie folgt, zusammenfaßt;

Ich wiederhole, daß ich, wie viele Kameraden, vollständig für die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie eintrete, wenn die Mannschaften der anderen Waffen und die Unteroffiziere durch geldlichen Aufwand veranlaßt werden, wie bisher drei und mehr Jahre zu dienen. An sehr große Ersparungen für den Staat denke ich bei diesen Vorschlägen nicht, denn ich gebe mich der Hoffnung hin, mit dem Einführen der zweijährigen Dienstzeit das Aufheben des Gesetzes über die Ersatzreserve, eine Aenderung der Vorschriften über die Einjährig-Freiwilligen und die Einstellung sämmtlicher militärtauglichen Rekruten zur Truppe zu erleben. Bedeutend billiger wird dann das Heer dem Reiche nicht zu stehen kommen, wenn sich auch die Kosten etwas verringern. Aber die Wehrhaftigkeit der Nation wird sich heben, wenn jeder, der kann, wenigstens zwei Jahre gedient hat und nicht mehr wie jetzt ein großer Theil der Tauglichen durch das Loos ganz frei wird oder bei der Ersatzreserve doch nichts Richtiges lernt. Das nenne ich von der ganzen Frage das Wichtigste, daß wir ohne Aufwand größerer Kosten die Wehrfähigkeit unserer Nation und die Schlagfertigkeit unseres Heeres heben können. Ersparungen kommen erst in zweiter Linie.

* **[Socialpolitische Fronde.]** Cartellparteiliche Blätter haben die Behauptung, daß eine „socialpolitische Fronde" bestehe, mit großer Entschiedenheit zurückgewiesen. Nunmehr schreibt die „Köln. Ztg.", welche seit dem 20. Februar unablässig gegen das „vernunftwidrige" allgemeine Wahlrecht eifert, unter der Ueberschrift „**Ein moderner Götze**" abermals gegen das Reichswahlgesetz:

Dieses Wahlsystem besitzt zahlreiche blinde Verehrer, aber es besitzt **keinen einzigen verstandesklaren Vertheidiger**, der mit der unzerbrechlichen Waffe der Logik und der Erfahrung seine Sache zu führen wüßte. Die **Pfaffen dieses modernen Götzen** begnügen sich damit, den Schmerzensruf nach Vernunft und Gerechtigkeit durch die laut erhobene Stimme des Vorurtheils und der harten Parteiselbstsucht zu überschreien. Wir begegnen auch nicht dem schüchternsten Versuch, das grundlegende Princip zu rechtfertigen, daß das Wahlsystem das, was sich in der Wirklichkeit als die größte Ungleichheit darstellt, künstlich gleichstellen müsse, daß der Unverstand und die Rohheit in unserem Staatswesen mehr Recht und mehr Einfluß haben müsse, als die Intelligenz, das Verantwortlichkeitsgefühl und die in vielseitiger Thätigkeit erworbene Lebenserfahrung.

Man braucht, bemerkt dazu die „Vossische Zeitung", nicht zur Kennzeichnung dieser Auslassungen auf Auslassungen von Cartellpolitikern, welche, wie noch jüngst L. Bornhak, das allgemeine Wahlrecht vertheidigen, zu verweisen; es genügt die Erinnerung, daß im Reichstage 1867 niemand so warm für dasselbe eingetreten ist wie Fürst Bismarck und sein Gehilfe Hermann Wagener. Doch das Wahlrecht ist nur der Punkt, bei dem eine neue Philippika gegen die heutige Socialpolitik einsetzt. Die „Köln. Ztg." schreibt in demselben Artikel:

Wer die Stimmung der führenden Kreise der Nation gegenüber den **unreifen Arbeiter-Organisationsgedanken verworrener Theoretiker und unpraktischer Projectenmacher** begreifen will, wer die Kraft und Entschlossenheit des Widerstandes abmessen will, welchen jene Kreise allen naiven **Experimenten** entgegensetzen würden, der muß bedenken, daß die Intelligenz, welche in einem wichtigen Theile unseres Staatswesens politisch vergewaltigt ist, nicht die geringste Lust hat, sich auch noch wirthschaftlich vergewaltigen zu lassen. Man wird dann auch die Bitterkeit und den strafenden Ernst verstehen, mit welchem diese Kreise das **kindische Spiel** betrachten, welches **unverantwortliche Phantasten und Volksbeglücker** auf wirthschaftlichem Gebiete mit dem verhängnißvoll vieldeuti-

---

Vendetta.

(Nachdruck verboten.)

12) Von Carit Etlar.

(Fortsetzung.)

Ange Marie war zu Hause gewesen und hatte nach der beschwerlichen Reise die Kleider gewechselt. Er kehrte vom Leichenzuge heim, die braune Sammetjacke über die Schultern gehängt. Carcopina, seine Frau, die als tüchtiges Klageweib bekannt war, hatte heute nicht an der Feierlichkeit theilgenommen. Sie saß am Feuerherd und paalte Bohnen.

„Du singst heute Abend nicht mit?" fragte Ange und streckte sich auf das Maislager.

„Ich wollte nicht singen", erwiderte sie.

„Dadurch haben wir einen Franken verloren."

Die Frau zog ein Papier aus der Tasche und warf es Ange hin. Es enthielt die drei Goldstücke, welche Carcopina von Paola erhalten hatte. Ein jedes derselben war in ein Papier für sich gewickelt. Ange Marie öffnete die Papiere und sah mit bewunderndem Blick zu ihr hinüber.

„Ich achte dich", sagte er. „Woher hast du das Geld?"

„Von der fremden Inglese, zu der mich Noël Bertin schickte. Warst du bei denen im Trauerhause, und hast du mit ihnen gegessen?" fragte sie nach einer Weile.

„Ob ich dort war! Ein ganzes Brod und einen Käse! Mit weniger that ich's nicht. Du kannst die Abendsuppe für mich heute sparen."

„Das hättest du nicht thun sollen."

„Und weshalb nicht? Einen besseren Wein giebt's auf ganz Corsica nicht."

„Du hättest das Haus nicht betreten sollen", wiederholte Carcopina.

„Aber, so sag' mir doch, weshalb nicht?" fragte Ange und richtete sich im Bett auf.

Carcopina ließ die Bohnen auf die Erde fallen und erhob sich von ihrem Stuhl.

„Danach kann er noch fragen, dieser Mensch!" rief sie heftig aus. „Er ißt und trinkt im Hause dessen, der ihn verhöhnt hat, als er um ein wenig Wasser aus der Quelle bat. — Er lachte dich aus, hast du das vergessen? „Scheer dich zum Teufel", rief er auf der Straße hinter dir her. Du schwiegst und steckte es ruhig ein, du! Solch einen Mann muß ich haben! Sie hob die geballten Fäuste drohend in die Höhe.

„Ach, ach!" stöhnte Ange, der nichts weiter zu sagen wußte.

„Du hättest keinen Bissen in Padovanis Hause annehmen sollen", wiederholte Carcopina, „das schickt sich nicht."

Ange Marie hatte sich im Bette aufgerichtet, der Ausdruck in Carcopinas Gesicht kam ihm so hart, so merkwürdig fremd vor. Er saß eine Weile schweigend da und zupfte an den Stengeln der Maisblätter, bemüht, dem Blick der scharfen, durchdringenden Augen, die sich gleichsam in ihn bohrten, zu entgehen. Plötzlich sprang er auf und nach der Thür hin. An dem Thürpfosten hing ein rostiger Revolver. Ange untersuchte ihn sorgfältig, rollte ein Stück Papier zu einer langen Spitze zusammen und ließ es in den Lauf des Revolvers gleiten. Das Papier kam geschwärzt wieder zum Vorschein.

„Wer hat meinen Revolver benutzt?" fragte er verwundert.

„Was geht mich das an!" erwiderte sie, ohne das geschwärzte Papier anzusehen, das er ihr hinhielt.

Ange beugte sich zu ihr herab und flüsterte ihr ins Ohr: „Du hast Padovani erschossen!"

„Und was dann?" fragte sie, indem sie den Kopf trotzig hintenüber warf und beide Hände in die Seiten stemmte. „Du hast dich von ihm verhöhnen lassen, dich hat er ausgelacht! Die Quelle läuft ruhig weiter, und wir können jetzt unseren Antheil an dem Wasser haben, ohne darüber zu erröthen."

„Ich würde mir schon selber Genugthuung verschafft haben", sagte Ange in sanfterem Ton als bisher. „Ich bin nicht der Mann, welcher der Hilfe anderer bedarf, aber trotzdem liegt Sinn in dem, was du sagst, — du magst Recht haben, — in gewisser Weise. Ich respectire dich. — Du also hast ihn in die Erde gebracht. Wer hätte das gedacht! Jetzt handelt es sich darum, vernünftig zu sein, sonst kannst du auch getrost ins Gebirg' hinauf wandern, — kein Muck, keine Miene zu keiner lebenden Seele! Du bist doch nicht etwa so toll, die Sache dem Pater zu beichten, wenn wir die Ostern zu ihm gehen?"

„Und weshalb nicht?" fragte sie und zuckte die Achseln.

„Was werden die Leute sagen, wenn er dir eine Geldbuße auferlegt oder verlangt, daß du auf bloßen Knieen um die Kirche kriechst? Weshalb schweigst du? Sei vernünftig, Carcopina, sei vernünftig, mein theures Weib."

„Ich habe gestern gebeichtet und nicht das Geringste verschwiegen, von dem Augenblick an, wo ich über seinen Zaun kroch und ihm die Pistole an die Schläfe setzte und ihm, als er fiel, ins Ohr raunte: „Du hast meinen Mann verhöhnt!" — Wenn man Verdacht schöpfen sollte, so ist auch dafür gesorgt. Für dich ist nichts zu thun. Die Gendarmen schleichen umher und fragen in allen Häusern nach. Heute Morgen kamen sie mit ihrem Brigadier geritten, sieben Mann stark. Sie quartierten sich im Badehause ein. Für den Fall, daß sie es herausbringen sollten, habe ich mit meinem Vater gesprochen; er ist im vierundsechzigsten Jahr, er will die Schuld auf sich nehmen und die fünfzehn Jahre für mich sitzen."

Ange Marie rieb sich die Kniee. „Du bist eine vernünftige Frau", rief er entzückt aus. „Laß sie nur kommen, bei der Sache ist weiter nichts zu machen. Ich respectire dich, Carcopina!"

IX.

Am nächsten Morgen verließen Paola und ihre Gesellschaft Guagno, um das kleine Dorf Soccia zu erreichen, wo der Fahrweg endet und von wo aus die Reise sich nur zu Pferde fortsetzen läßt. Ange Marie stieß ein Jubelgeheul aus, als man den Badeorte verließ. Es war verabredet, daß er vorausreiten sollte, um in Soccia Pferde und Maulthiere zu verschaffen; dann sollte er sofort weiter ziehen und Santandra die Ankunft der Fremden melden. Ange wußte anfangs garnicht, wer Santandra sei, hatte auch keine Ahnung, wo er ihn finden könne; als aber Jevaco damit drohte, daß er sich nach einem anderen Boten umsehen würde, fiel es ihm plötzlich ein, daß die Hirten oben im Articathal seiner Unwissenheit vielleicht helfen könnten, er wolle sich erkundigen, er sei nicht der Mann, ein Geschäft aufzugeben, das er einmal übernommen hätte.

Als Paola aus Guagno hinausfuhr, stand Carcopina unten an der Brücke, welche über den Liamonefluß führt, und wartete. Sie hielt den Kutscher an, verneigte sich tief und reichte der Comtesse ein Päckchen in den Wagen, worauf sie sich schweigend wieder entfernte.

Es war ein in Kohlblätter gehüllter Käse, dessen schwarzbraune Farbe zweifelsohne von den Händen der Verfertigerin herrührte. Die Oberfläche war nach allen Richtungen hin gefurcht wie eine Eisenbahnkarte, bei genauerer Betrachtung entdeckte man in den Rissen eine Unmenge kleiner, zierlicher, weißer Wesen, die man mit klein zerschnittenem Nähgarn vergleichen konnte. Paola sah erst den Käse, dann die Gesellschaftsdame mit einem Ausdruck des tiefsten Abscheus an. Dann ließ sie Carcopinas Gabe, gefolgt von dem Handschuh, der dieselbe berührt hatte, so unbemerkt wie möglich über den Wagenrand gleiten.

Jevaco schien dies Alles nicht weiter zu beachten, er saß vertieft in seine Zeitungen da. Ange Marie dagegen war ein aufmerksamer Beobachter. Als er den Käse fallen sah, hielt er sein Pferd an, bis der Wagen vorüber war, stieg dann ab und nahm erst den Käse, darauf den Handschuh der Comtesse auf und barg beides in seinem Wamms.

Eines der letzten Häuser in Soccia gehörte einem Manne von Jevacos Bekanntschaft. Er stand in der Thür, als der Wagen hielt, grüßte und vernahm mit sichtlicher Befriedigung, daß man beschlossen habe, bei ihm zu verweilen, bis Ange Marie die Reitpferde beschafft hatte.

„Es zieht ein Unwetter herauf", meinte Costa (so hieß der Mann). „Uebernachten Sie bei mir, Herr Jevaco, mein Haus, wie Alles, was ich besitze, steht zu Ihrer Verfügung."

Die letzte Aeußerung ist eine liebenswürdige Höflichkeit, welche der Fremde überall auf Corsica hört; und die That entspricht den Worten: eine größere Gastfreundschaft wie die, welche auf der Insel herrscht, kann man sich nicht vorstellen.

(Fortsetzung folgt.)

Gas oder elektrisches Licht.

Ueber Gasbeleuchtung und elektrische Beleuchtung vom gesundheitlichen Standpunkt aus schreibt der Geh. Rath Professor v. Pettenkofer in der „Münch. medizinischen Wochenschrift" wie folgt: Gerade in gesundheitlicher Beziehung ist es von Interesse, die Güte der drei Hauptlichtquellen, des Tageslichtes, des Gas- und des elektrischen Lichtes zu vergleichen, da diese auf die Sehschärfe von erheblichem Einfluß ist. Es hat sich ergeben, daß die letztere beim Gaslicht um etwa $^1/_{10}$ herabgesetzt wird, während sie beim elektrischen Licht, besonders bezüglich der Erkennung der Farben,

gen Schlagwort „Gleichberechtigung der Arbeiter“ treiben . . . Was soll uns ein unklares Schlagwort, welches in den Massen, in die es von popularitätssüchtigen Strebern geworfen wird, nur Hoffnungen erwecken könnte, die sich ohne Bedrohung der bestehenden Eigenthums- und Gesellschaftsordnung nicht erfüllen können. Das **Spielen mit solchen feuergefährlichen Sachen** kennzeichnet sich als **grober Unfug.**

Man braucht diesen fanatischen Auslassungen nur folgenden Satz entgegenzustellen:

„Eine der Aufgaben der Staatsgewalt ist, die Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirthschaftlichen Bedürfnisse und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben.“

Diese Worte hat kein unpraktischer Projectenmacher, kein unverantwortlicher Volksbeglücker, sondern der **deutsche Kaiser** Wilhelm II. gesprochen. Und da soll noch immer nicht von einer „socialpolitischen Fronde“ geredet werden dürfen?

* **[Französische Offiziere als deutsche Spione.]** Die Verurtheilung des ehemaligen französischen Lieutenants Bonnet wegen Landesverraths giebt der französischen Presse Anlaß zu mancherlei eigenthümlichen Bemerkungen. So wird von einigen Organen schlankweg behauptet, daß fortwährend Anträge französischer Offiziere bei der deutschen Botschaft einliefen, um gegen klingenden Lohn Landesverrath zu üben; die Botschaft aber habe alle derartigen Anträge zurückgewiesen. Es versteht sich von selbst, daß diese Behauptung namentlich in den Militärkreisen Frankreichs ungeheuerliches Aufsehen erregt, und es wird zweifellos zu Mitteln gegriffen werden, welche die betreffenden Blätter zwingen, den Beweis für ihre Behauptungen zu erbringen. Die „Correspondance française“, welche ebenfalls hierbei zu nennen ist, erklärt die Meldung, der in Nancy verurtheilte Offizier sei in deutsche Dienste getreten, für unzutreffend.

* **[Zur Einkommensteuer.]** Der Finanzminister Miquel hat sich Berliner Industriellen gegenüber nach dem „Confectionär“ über seine neue Einkommensteuer wie folgt ausgesprochen: Der Einzuschätzende soll verpflichtet sein, dem Vorsitzenden der Einschätzungsbehörde oder deren Mitgliedern bestimmte Auskunft zu ertheilen. Im Verweigerungsfalle findet die Abschätzung nach dem Ermessen der Verwaltungsbehörde statt. Besonderer Werth soll darauf gelegt werden, daß die Vorsitzenden der Einschätzungscommission aus Staatsbeamten bestehen, die eine vollständige Sach- und Fachkenntniß der ihnen unterstellten Bezirke besitzen.

* **[Gegen die Mc. Kinley-Bill]** soll Londoner Blättern zufolge Deutschland bereits die Initiative zu einem gemeinsamen Vorgehen der europäischen Staaten ergriffen haben.

* **[Die Sammlungen für die Dampfer auf den mittelafrikanischen Seen]** nehmen, wie wir in der „D. Colonial-Ztg.“ lesen, einen guten Fortgang, aber noch reichen die bis jetzt eingegangenen Mittel nicht aus, um in zweckentsprechender Weise dieses wichtige patriotische Unternehmen vollständig in Gang zu setzen. Die „Colonial-Ztg.“ richtet deshalb an ihre Freunde die wiederholte Bitte, in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß so bald als möglich die deutsche Macht auf den großen Seen festen Fuß fasse: zur Unterdrückung des Sklavenhandels, zum Nutzen für den deutschen Handel, zur Sicherung unseres politischen Ansehens in Ostafrika. Beiträge werden von der Deutschen Colonialgesellschaft (Berlin, Linkstr. 25) entgegengenommen.

* **[Verbreitung der Maul- und Klauenseuche.]** Nach einer amtlichen Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen zu Ende des Monats September 1890 herrschte die Seuche in 100 Kreisen und 318 Gemeinde- (Guts-) Bezirken. Gegenüber dem Vormonat, in welchem 331 Gemeindebezirke verseucht waren, hat die Seuche abgenommen. Berlin sowie die Regierungsbezirke Königsberg, Stettin, Stralsund, Schleswig, Stade, Osnabrück, Münster, Köln und Sigmaringen sind ebenso wie im Monat August von der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben; in den Regierungsbezirken Oppeln, Arnsberg, Koblenz und Düsseldorf ist die Krankheit während des vergangenen Monats erloschen. Aufs neue ist die Seuche aufgetreten in den Regierungs-Bezirken Cöslin, Hildesheim und Lüneburg.

Frankreich.

[Gegen den französischen Finanzminister Rouvier] werden in der französischen Presse seit einiger Zeit Anschuldigungen vorgebracht, die, anfangs versteckter Natur, jetzt offener hervortreten. Sie laufen darauf hinaus, daß er seine amtliche Stellung zu privaten Speculationen an der Börse mißbraucht habe. Am klarsten kommen die Vorwürfe in einem Artikel des Blattes „Le Jour“ zum Ausdruck, in welchem es heißt:

Man erzählt, daß Herr Rouvier mit Hilfe von Zwischenhändlern, deren Namen man nennt, an der Börse spielt, und zwar mit der Sicherheit des Gewinnes. Man erzählt, daß er ein ingeniöses Schaukelsystem in Bewegung setzt, indem er den Cours der Renten fallen macht, wenn er kaufen will, und wiederum durch Agenten des Staates kaufen läßt, wenn er nöthig hat, daß die Course steigen, um seine Gewinne zu realisiren. Man erzählt, daß er bei diesem Spiel seit mehreren Monaten bedeutende Summen gewonnen hat. Auf diese Weise erklärt man die jetzige Lage der Börse, deren künstlichen und daher gefährlichen Charakter alle Welt erkennt. Wenn die Staatsfinanzen so zum Vortheil eines Mannes oder einer Gruppe geleitet werden, wenn der nationale Credit, ins Ungemessene hochgetrieben, Gefahr läuft, bei dem geringsten Zwischenfall tief getroffen zu werden, so darf man sagen, daß unter dem bestechenden äußeren Anschein sich die verwerflichste Agiotage verbirgt, und man muß den hieran Schuldigen suchen. Nun, es ist Herr Rouvier, dem man diese Rolle zuschreibt. Wenn man sich täuscht, so wird er es ohne Zweifel beweisen können. Jedenfalls hat der Skandal einen solchen Umfang angenommen, daß Schweigen unmöglich ist. Es genügt heute auch nicht mehr, daß Herr Rouvier, um sich ein finanzielles Alibi zu schaffen, den Bankier nennt, der mit der Verwaltung seines kleinen Privatvermögens betraut ist. Dies ist der „Deckschirm-Bankier“. Hinter demselben stehen andere Bankiers, welche die wirklichen Gehilfen und Börsen-Agenten des Herrn Ministers sind. Mögen diese ihren kostbaren Clienten bei den Operationen noch so gut verstecken, alle Welt erkennt ihn. Erinnern wir uns an die Lehren unserer jüngsten Geschichte. Die heutigen Franzosen, für Vieles gleichgiltig und sceptisch, haben vielleicht nur noch eine Leidenschaft und einen Ehrgeiz: sie wollen anständig regiert sein. Thiers sagte, daß Frankreich dem Weisesten gehöre. Wir sagen heute: Die Regierungsgewalt muß in den reinlichsten Händen sein.

Eine Klarstellung der Sache ist jetzt für Herrn Rouvier sowohl wie für das gesammte Ministerium unabweisbar geworden. Uebrigens verzeichnet die „Frankf. Ztg.“ unter Vorbehalt das Gerücht, daß die Angriffe auf Herrn Rouvier von dem Staatsrathe ausgehen, wo man sehr erzürnt sein soll über die Ernennung seines Stiefsohnes Louis Vignon (seine Mutter war die verstorbene Bildhauerin und Schriftstellerin Claude Vignon) zum Maître des requêtes am Rechnungshofe, für welchen Posten die Mehrheit der Staatsräthe ihn als zu jung ansah. Kurz vorher war Louis Vignon überdies zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Belgien.

Brüssel, 10. Oktober. Das **belgische Offiziercorps** rekrutirt sich nicht aus dem Adel; weder Geburt noch Glaubensbekenntniß üben auf seine Zusammensetzung einen Einfluß aus, sondern alle gebildeten Klassen der belgischen Nation finden in ihm willige Aufnahme. In wissenschaftlicher Tüchtigkeit und im moralischen Gehalte ist es allen europäischen Offiziercorps ebenbürtig. In politischer Hinsicht sind die belgischen Offiziere theils liberal, theils conservativ, meist aber anticlerical, und oft haben die clericalen Minister es erlebt, daß die Stimmen der Offiziere den Liberalen den Sieg verschafften. Für die anticlericale Gesinnung der belgischen Offiziere liegt heute ein neuer Beweis vor. Pensionirte Offiziere, die in Belgien ganz unabhändige Bürger sind, haben sich zahlreich von den Liberalen als Candidaten für die Gewemdewahl aufstellen lassen und kämpfen vereint mit den Socialisten gegen die Clericalen. Das ministerielle Brüsseler Journal giebt heute der tiefsten Entrüstung der Regierung über dieses Verhalten der Offiziere Ausdruck, natürlich ohne jeden Erfolg; aber für die Stimmung belgischer Offizierskreise bleibt der Vorgang lehrreich. (W. Z.)

Socialisten-Congreß in Halle.

Zur Ergänzung der bisher eingegangenen telegraphischen Meldungen theilen wir noch folgenden Bericht unseres Specialberichterstatters mit:

R. **Halle a. S.**, 12. Okt.

Der Socialisten-Congreß wurde am heutigen Abend im Sitzungssaal „Hofjäger“ Abends 7 Uhr eröffnet. Die heutige Sitzung war lediglich zur Ordnung der geschäftlichen Angelegenheiten des Congresses bestimmt. In Folge dessen war nur den Delegirten und den engeren Parteigenossen der Zutritt gestattet. Der Reichstagsabgeordnete Herr Liebknecht eröffnete die Berathung mit einer viertelstündigen Ansprache. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl des die Verhandlungen des Congresses leitenden Büreaus, in welches die Reichstagsabgeordneten Singer und Dietz als Vorsitzende, Bonhus, Geyer, Schippel und Schwarz als Schriftführer, außerdem vier andere Parteigenossen gewählt wurden. Den übrigen Theil des Abends füllte die Durchberathung der Geschäftsordnung aus. Anwesend sind bereits gegen 400 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands. Am Schluß der Versammlung wurde eine Commission zur Prüfung der Delegirten-Mandate eingesetzt. Dieselbe besteht aus neun Mitgliedern. Die öffentlichen Sitzungen beginnen morgen Vormittag 9 Uhr. Die Dauer der Sitzungen wurde auf vier Stunden Vormittags und vier Stunden Nachmittags (3—7 Uhr) festgesetzt.

Am Dienstag Abend wird im „Prinzen Karl“ ein großer Fest-Commers abgehalten werden, zu welchem ein aus vier Theilen bestehendes Programm seitens des Vereins für volksthümliche Wahlen bereit gehalten ist. Am Freitag Abend wird eine öffentliche Volksversammlung im „Prinzen Karl“ abgehalten werden, für welche als Referent vorläufig der Reichstagsabgeordnete Fritz Kunert bestimmt ist.

Ueber die Verhandlungen am heutigen Tage gingen uns auf unserem Specialdraht folgende Mittheilungen zu:

Halle, 13. Oktbr. In der heutigen Hauptversammlung begrüßte der Abg. **Singer** die auswärtigen Gäste, darunter Mundberg (Kopenhagen), Ladour Duc Quercy (Paris), Anseele (Gent), Domela Nieuwenhuis (Haag), Branting (Stockholm), Pokoray (Pest), Hauser und Nadler (Wien) und Woski (Warschau). Auf Antrag Bebels wurde den ausländischen Delegirten eine berathende Stimme in parlamentarischen, eine beschließende in anderen Fragen zuerkannt.

Hierauf erstattete der Abg. **Bebel** einen Bericht über die Leitung der Partei und gab einen Ueberblick über die Entwickelung der Partei. Die Partei müsse ihre bisherige Taktik beibehalten, zumal die ausländischen Freunde in demselben Sinne arbeiten wollten. Bei der Darlegung der materiellen Entwickelung gab Bebel das Parteivermögen am 1. Oktober 1890 auf 171 829 Mk. an. Bebel kündigte den Kampf gegen den Ultramontanismus an und empfahl die Gründung von socialistischen Zeitungen, für die Landarbeiter insbesondere auch die eines polnischen Blattes.

Der Antrag Schmidt-Berlin auf die Einsetzung einer Commission behufs **Erörterung von persönlichen Streitigkeiten zwischen der Parteileitung der Berliner Genossen**, welchen der Abg. v. Vollmar befürwortete, wurde von der Versammlung **abgelehnt.** Bebel sprach dagegen.

In der Nachmittags-Sitzung wendeten sich die Berliner Delegirten Metzner und Berndt gegen Werner, welcher über die Haltung der Fraction gegenüber den Berliner Genossen Klage geführt hatte. Auch der Abg. Grillenberger rechtfertigte die Haltung der Fraction gegenüber Werner. Das Treiben gewisser Berliner Elemente sei eine Schmach für die Partei. Die Berliner Clique habe die Handlungen der Fraction auf das gehässigste angegriffen. Er wünsche eine Commission behufs Untersuchung verschiedener Zwistigkeiten, wie sie von Stadthagen und Janiszewski beantragt sei. In dieser Commission werde er gegen Werner, den er nicht als Parteigenossen ansehe, verschiedene gravirende Dinge vorbringen und beweisen. Bebel war mit der Bildung einer derartigen Commission einverstanden.

— Den „Politischen Nachrichten“ zufolge sind die **Gesetzentwürfe betreffend die Steuerreform fertiggestellt.** Die Gesetzgebung werde sich schrittweise vollziehen, zunächst würden die Einkommen- und Gewerbesteuer für sich reformirt. Die Verwandlung der Ertragssteuern in Communal-Abgaben bliebe vorbehalten. Für das Einschätzungsverfahren, die Organisation und die Veranlagungsorgane diene die bewährte sächsische Gesetzgebung vielfach als Muster. Es empfehle sich, den Vorsitz in der Einschätzungs-Commission einem technisch geschulten Steuerbeamten zu übertragen und eine oberste Recursinstanz herzustellen mit der Aufgabe, die richtige Auslegung und die einheitliche Handhabung der Steuergesetze herbeizuführen.

— **Dem Oberbürgermeister von Berlin v. Forckenbeck ist die Bestätigung gestern Abend zugestellt worden.**

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über diese Angelegenheit: „Auch unsere Information geht dahin, daß diese Bestätigung allerhöchst vollzogen ist; nach unserer Kenntniß der Verhältnisse glauben wir aber auch mit der Auffassung nicht zurückhalten zu sollen, daß diese allerhöchste Entschließung den Wünschen der Berliner Bevölkerung in ihrer sehr großen Mehrzahl entspricht und von derselben mit lebhafter Dankbarkeit aufgenommen werden wird.“

— **Das Schwurgericht** des Landgerichts 2 verurtheilte den Schmiedegesellen **Schmiedecke**, welcher am 15. Juni zu Motzen den Töpfermeister Kalkmann erschlagen und dessen Ehefrau schwer verletzt hat, wegen vollendeten und versuchten Raubmordes zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte war der That geständig.

— Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Die **Directionen der königl. Institute in Spandau** haben vom **Kriegsministerium** eine sehr **bedeutsame Verfügung** erhalten: Bisher war es in den Militärwerkstätten immer Brauch, bei schleunigen Lieferungen für die Armee den Betrieb aufs äußerste anzuspannen und so viel Arbeitskräfte, wie irgend in den Fabrikräumen unterzubringen waren, einzustellen. Es wurde dann mit mehreren Ueberstunden, oft vierzehnstündiger Arbeitszeit, oder Tag- und Nachttour gearbeitet. War die Bestellung ausgeführt, so folgte mit einem Male eine Massenentlassung, welche den wirthschaftlichen Ruin zahlreicher Familien herbeiführte. Derartige Vorkommnisse sollen künftighin vermieden werden. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß die Institute ihre Betriebe thunlichst so einrichten sollen, daß **größere Arbeitsentlassungen nicht mehr erforderlich** werden. Diese arbeiterfreundliche Verfügung stammt aus der Zeit des Kriegsministers v. Verdy.“

— Die „Post“ meldet: „Am 16. d. M. werden die sterblichen Ueberreste weiland **Kaiser Friedrichs** und seiner beiden Söhne, der Prinzen **Sigismund** und **Waldemar**, aus der Sacristei der Friedenskirche, in der sie bisher beigesetzt waren, in das neuerbaute Mausoleum übergeführt und der Sarg Kaiser Friedrichs in der Gruft, die Särge der beiden Prinzen an den Seiten des Altars beigesetzt werden. Dies wird im Beisein des Hausministers v. Wedell-Piesdorf, des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Eulenburg und des Oberhofmeisters Grafen Seckendorff in Vertretung der Kaiserin Friedrich geschehen. Am 18. d. M., am Geburtstage Kaiser Friedrichs, wird in der Gruftstätte Andacht abgehalten werden, welcher der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich und nur die allernächsten Familienmitglieder ohne jede Umgebung beiwohnen werden. Künftig, wenn der Sarkophag aufgestellt sein wird, soll die Gruft dem Publikum zugänglich gemacht werden.“

— Der **Hochzeitstag der Prinzessin Victoria** ist auf den 20. November festgesetzt.

Hirschberg (Schlesien), 13. Okt. Der Arbeiter **Hinderjock**, der am 24. Juni auf dem Kamm des Riesengebirges den Procuristen Scholwer aus Züllichau beraubte und schwer verwundete, ist zu **lebenslänglicher Zuchthausstrafe** verurtheilt.

Kiel, 13. Oktbr. Die russische Fregatte „Minin“, von Kronstadt kommend, ist wegen eines geringen Maschinendefects vorläufig bei Bülck vor Anker gegangen.

Dresden, 13. Oktbr. Seit gestern Abend ist der **volle Betrieb** an der **Unfallstelle** bei dem Schlesischen Bahnhof wieder aufgenommen. Der Schaden an Wagen, Material und Frachtgut ist sehr erheblich. Die Verletzten sind dem Vernehmen nach außer Gefahr.

Köln, 13. Okt. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge hat gestern auf der Zeche „Massener Tiefbau“ ein größerer Brand stattgefunden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Oktober. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Wiewohl bereits am 9. Oktober die Zeichnungen auf die **neuen dreiprocentigen Anleihen** geschlossen wurden und die Prospecte die Zeichner ausdrücklich berechtigen, die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 15. Oktober an abzunehmen, während bei späterer Abnahme Zinsen zu zahlen sind, war bis heute Vormittag, wie uns aus betheiligten Kreisen mitgetheilt wird, seitens einzelner Zeichnungsstellen keine Benachrichtigung an die Zeichner erfolgt, in welcher Weise die übliche Zutheilung geordnet sei. Eine öffentliche Bekanntmachung über das Verhältniß der Zutheilungen zu den Zeichnungen würde leicht die Vermuthung über die Natur eines großen Theiles der erfolgten Zeichnungen beseitigen. Um so bedauerlicher ist es, daß man den einzelnen Bankhäusern überlassen hat, die Zutheilungsweise selbst festzustellen, über dieselbe bisher Stillschweigen beobachtet und obenein die Benachrichtigung der Zeichner so weit verzögert, daß dieselben in ihrer Verfügung wesentlich beschränkt sind. Von besonderer Rücksichtnahme auf die Zeichner und auf den Eindruck, welchen das Schicksal der Anleihe erregt, zeugt diese Verzögerung nicht. Sie giebt im Gegentheil nur neuerlich zu allerlei unliebsamen Vermuthungen Anlaß, welche man vermeiden konnte, wenn man die Zutheilung ohne Verzug vornahm und bekannt machte.“

Danzig, 14. Oktober.

* **[Stadtverordneten-Wahl.]** Bei der gestrigen Stichwahl im 1. Bezirk der III. Wählerabtheilung wurden 186 Stimmen abgegeben, von denen 122 auf Herrn Kupferschmiedemeister Neubächer und 64 auf Herrn Friseur Sauer fielen. Herr Neubächer ist somit bis Ende 1892 zum Stadtverordneten gewählt. Nach dieser letzten der hier zu vollziehenden Ersatzwahlen ist die Stadtverordneten-Versammlung wieder vollzählig. Wie bekannt, stehen aber in der Zeit vom 3. bis 12. November die regelmäßigen Ergänzungswahlen für 20 durch Ablauf der Wahlperiode ausscheidende Stadtverordnete bevor.

* **[Feuer.]** Vorgestern Nacht gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach Schidlitz gerufen, wo in einem Nebenhause des Grundstückes Nr. 52 Feuer ausgebrochen war. Als die Feuerwehr zur Stelle kam, stürzte bereits der Dachstuhl des kleinen Fachwerkbaues zusammen und der Brand griff so schnell um sich, daß ein Theil des Mobiliars nicht mehr gerettet werden konnte. Dagegen konnte der brennende Dachstuhl des größeren daneben stehenden Wohnhauses durch energisches Wassergeben erhalten werden.

---

erhöht ist gegenüber dem Tageslicht. Leider wird das elektrische Licht aber durch Nebel sehr beeinträchtigt, jedoch ließe sich diesem Uebelstande durch Verstärkung des Lichtes abhelfen. Die Klage, daß das elektrische Licht zu grell sei und daher das Auge belästige, läßt sich beseitigen, indem man das Licht durch eine Glasglocke abblendet. Dies geschieht allerdings auf Kosten der Helligkeit, welche um 20 Procent geringer wird. Das starke Hervortreten der violetten Strahlen im elektrischen Licht kann man durch eine gelbe Brille, das gelb und rothe Gaslicht durch eine blaue corrigiren. Während man bei Gaslicht die Lichtquelle wegen der Wärmeentwickelung in einer gewissen Entfernung vor der Gebrauchsstelle anbringen muß, kann man das elektrische Licht, welches nur eine geringe Wärme erzeugt, nahe an die Arbeitsstelle heranziehen und dann so weit abblenden, daß eine Belästigung durch die Intensität nicht mehr stattfindet. Die Belästigung durch die Wärme ist bei gleicher Lichtstärke bei elektrischem Licht verschwindend gering gegenüber dem Gaslicht. Versuche im Münchener Hoftheater ergaben bei leerem Hause, daß die Temperatur auf der Galerie bei Gasbeleuchtung in einer Stunde von 16° auf 27°, bei elektrischer Beleuchtung in derselben Zeit von 16° auf 16,8° stieg. Bei vollem Hause ist der Unterschied nicht so groß, weil da die Menschen auch sehr viel Wärme produciren; es zeigte sich nämlich bei Gasbeleuchtung schließlich auf der Galerie eine Temperatur von 22,8° R., bei der nächsten Vorstellung, welche unter elektrischer Beleuchtung stattfand, eine solche von 17,6° R., also eine Temperatur, die man aushalten kann, während eine solche von 22,8° R. im höchsten Grade lästig wird. Vergleicht man die Wärmemenge, welche ein einzelner Mensch abgiebt, mit der unserer Beleuchtungsarten, so findet man Folgendes: Man kann annehmen, daß ein erwachsener Mensch in der Stunde etwa 92 Wärmeeinheiten abgiebt; eine einzige Stearinkerze, die doch nur wenig Licht verbreitet, giebt 94 Wärme-Einheiten ab, eine Gasflamme von 17 Kerzen Helligkeit giebt in der Stunde 795 Wärme-Einheiten ab. Mit Erdöl bekommt man bei gleicher Helligkeit 634 Wärme-Einheiten, also etwas weniger als bei Gas und etwa 7 Mal mehr als bei einem Menschen. Durch ein Glühlicht aber von 17 Kerzen Helligkeit entstehen nur 46 Wärme-Einheiten, das ist die Hälfte der Wärmeproduction eines Menschen. Einen noch größeren Vorzug hat das elektrische Licht vor den anderen Lichtquellen bezüglich der Veränderung der Luft in den beleuchteten Räumen. Nach v. Voit verbraucht der Mensch in der Stunde etwa 38 Gramm Sauerstoff, eine Stearinkerze etwa 30 Gramm, eine Gasflamme von 17 Kerzen Helligkeit braucht 214 Gramm Sauerstoff, ähnlich ist es mit der Erzeugung von Kohlensäure. Der Mensch athmet in der Stunde etwa 44 Gramm aus, eine Stearinkerze giebt 28 Gramm ab, eine Gasflamme 150 Gramm und eine Erdölflamme von der gleichen Helligkeit sogar 289 Gramm Kohlensäure. Die Nachtheile der Gasbeleuchtung lassen sich allerdings durch eine geeignete Ventilation einschränken.

Nachdem Pettenhofer dann die Gefahren erörtert, welche ausströmendes Gas durch Vergiftung der Luft, sowie durch Explosionen bereitet, während bei elektrischem Licht die Gefahren, welche die Leitungsdrähte bieten, sich durch unterirdische Leitung möglichst beseitigen lassen, schließt er seine Betrachtung:

Fassen wir alles zusammen, so finden wir, daß bezüglich der Sehschärfe und des Farbensinns das elektrische Licht, namentlich das Bogenlicht, einen Vorzug vor dem Gaslicht hat. Die Blendung ist dagegen geringer beim Gaslicht; die Zuckungserscheinungen sind beiden eigenthümlich. In der Wärmebildung ist der Unterschied sehr beträchtlich, nämlich 1 : 20; Luftverschlechterung ist bei elektrischem Licht garnicht vorhanden, bei Gas erheblich, bei letzterem auch die Gefahr der Vergiftung und der Explosion. Das Gas hat vor allem den Vorzug, daß es in großen Mengen aufgespeichert werden kann, so daß, falls einmal die Production gestört werden sollte, ein Mangel nicht sofort eintreten kann. Anders bei elektrischem Licht, welches sofort erlischt, wenn ein Stillstand in der zugehörigen Maschine oder eine Unterbrechung der Leitung eintritt. Während die Gasproduction ununterbrochen fortgesetzt werden kann, müssen die Maschinen zur Herstellung des elektrischen Lichtes bei Tage stille stehen; es ist daher das elektrische Licht noch immer theuer. Nach den Untersuchungen von Fischer, Erismann, Soyka und Rubner liefert bei gleicher Lichtstärke eine gut construirte Erdöllampe weitaus das billigste Licht. Das Gaslicht ist etwa doppelt so theuer, Edisonlicht drei Mal, Rüböl sieben Mal und Stearinkerzen 27 Mal theurer als Erdöl.

so daß die Beschädigungen an diesem Hause nicht bedeutend sind. Leider ereignete sich ein **schwerer Unfall** nach der Rückkehr auf dem Stadthofe. Der Feuerwehrmann S. hatte in ein Rad des schweren Wasserwagens gefaßt, um denselben in die Remise schieben zu helfen. Während er mit ganzer Kraft das Rad zu drehen versuchte, hatte er nicht darauf geachtet, daß der Wagen sich dem Thore näherte. S. wurde mit dem Kopf zwischen Wagen und Thürpfosten festgeklemmt und erlitt hierbei einen Bruch des Backenknochens. S. mußte sich in das städtische Lazareth begeben, wo er bedenklich darnieder liegen soll.

Ueber das gestrige Feuer in **Bohnsackerweide** ist zu der uns gestern per Telephon gemachten Meldung nachzutragen, daß der Brand sich auf die **Wirthschaftsgebäude des Herrn B.** beschränkt hat. Auch das Gerücht, daß ein Theil des Viehbestandes in den Flammen umgekommen sei, soll sich nicht bestätigen.

** **Zoppot**, 13. Oktober. An unserem Orte ist ein sehr bedauerlicher **Vandalismus**, dem namentlich die übermüthige Ortsjugend zu huldigen scheint, in einer bedrohlichen Zunahme begriffen. Schon während des Sommers werden Anpflanzungen und sonstige Anlagen, deren Pflege mitunter eine recht mühevolle ist, nicht selten ruchlos beschädigt. Kaum aber haben die Badegäste, welche bisher die Promenaden und Wege belebten, den Ort verlassen, so geht das frevelhafte Treiben erst recht los. Weder öffentliche noch private Anlagen sind gesichert vor jenen muthwilligen Beschädigungen, durch welche die Zerstörungslust vornehmlich jugendlicher Personen häufig in geradezu empörender Weise befriedigt wird. Diesem Unwesen muß endlich mit aller Energie gesteuert werden, denn es birgt für unseren schmucken Badeort ernste Gefahren in sich. Ganz abgesehen von der Verrohung der Gemüther, welche durch die fernere Duldung des Unfugs begünstigt wird, verleidet man den Inhabern der Villen und Schmuckgärten nicht nur ihren Besitz, sondern entmuthigt sie auch, für Verschönerungen und Verbesserungen künftig etwas zu thun. Daher ist es Pflicht jedes Bürgers unseres Ortes, jedes Spaziergängers, solchem Treiben überall, wo er es wahrnimmt, mit Energie entgegen zu treten; Pflicht der Eltern und Lehrer, die Jugend möglichst davon abzuhalten. Wie oft muß man beobachten, daß Spaziergänger interesselos vorübergehen und solche Beschädigungen ohne jeden Versuch sie zu hindern mit ansehen. Das ist nicht recht; was dem allgemeinen Nutzen dient, soll sich auch des allgemeinen Schutzes erfreuen. Endlich dürfte auch von der Polizei eine schärfere Beobachtung und entschiedene Ahndung des Unfuges erwartet werden.

, **Aus dem Danziger Werder**, 12. Okt. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch ist der Schuppen der Langfelder Wachtbude, welcher den Weichselbammarbeitern als Schlafstelle diente, **niedergebrannt**. — Gestern Abend röthete wiederum ein gewaltiger Feuerschein in südöstlicher Richtung den Himmel. Das **Feuer**, welches in **Gr. Zünderfeld** wüthete, äscherte eine große Scheune auf dem Grundstücke des Hrn. v. Graß, das Herr Hoffmann in Pacht hat, mit vollem Einschnitt ein. Die Nebengebäude, welche in Folge des starken Windes in großer Gefahr schwebten, konnten gerettet werden.

§§ **Frauenburg**, 12. Oktbr. Gestern Abend versammelten sich hier die Delegirten des **gewerblichen Vereins** von Ostpreußen unter Vorsitz des Leiters des Centralvereins, Director Dr. Albrecht-Königsberg, zu längerer Sitzung. Auf dieselbe folgte heute, nachdem die Fremden die gewerblichen Etablissements der Stadt besichtigt hatten, der **Gewerbetag**. Derselbe tagte im Blumenthalschen Saale, welcher festlich decorirt und von Bürgern der Stadt ganz gefüllt war. Mehrere Ehrengäste, unter welchen auch ein Delegirter des gewerblichen Centralvereins von Westpreußen, waren anwesend. Director Albrecht erstattete, nach der Begrüßung der Versammlung durch Herrn Bürgermeister Pohl, den Jahresbericht, in welchem er die Thätigkeit des Centralvereins für die Fortbildungsschulen, für Kesselheizerschulen, Lehrlingsprämiirungen, Lokalausstellungen, das Gewerbemuseum und die Bibliothek desselben in Königsberg, endlich das Gewerbeblatt hervorhob. Darauf wurde die Gründung eines polytechnischen Vereins in Frauenburg angeregt, welche auch Beifall fand. Den Schluß bildete ein interessanter Vortrag des Gewerberath **Sack** über die Sonntagsarbeit und die darauf bezüglichen Punkte der Gesetzesnovelle. Auf den Gewerbetag folgte im Copernikus-Hotel ein Diner und um 5½ Uhr verließen uns unsere Gäste, deren Anwesenheit hier manche Anregung zurücklassen wird.

pl. **Königsberg**, 12. Oktober. Unsere Polizei zeigt eine Feinheit der Empfindung, die wirklich interessant ist. Das hat sie aufs entschiedenste bei der Beaufsichtigung des Handwerkervereins bewiesen. Freytags „Journalisten" wurden vor einem gemischten Publikum im hiesigen Handwerkervereins zum Vortrage gebracht, und obwohl nichts zugesetzt und nichts fortgelassen wurde, hat die Polizei doch herausgefunden und das Oberverwaltungsgericht hat Gewicht darauf gelegt, daß der Vorstand **durch die Art des Vortrags dieses Stückes** in jener Versammlung von Damen und Herren „Politik getrieben", was in Gegenwart von Damen unstatthaft ist. Aber freilich, das bekannte „Diesen Ton! Könnte ich ihm malen, diesen Ton!" hat Lessing ja schon vor mehr als einem Fahrhundert geschrieben. Jene unglücklichen „Journalisten" kosten also nun dem Handwerkerverein definitiv das Recht, auch mit Frauen des Vereins in Zukunft Soiréen abhalten zu dürfen. — Auf dem alten altstädtischen Rathhause, im Volksmunde noch Stadtgericht genannt, sind die **Sculpturen** ausgestellt, welche wir von unserem Landsmann und Stadtkinde Siemering zum Geschenk erhalten. Gleich beim Eintritt in den Ausstellungsraum lächelt uns Johann Jacoby entgegen. Der Künstler hat ihn in einem der freundlichen Momente aufgefaßt, wo ein geistig-behaglicher Gedanke ihn bewegte oder etwas derart im lebhaften Gespräch an ihn kam. Von ganz besonderem Interesse sind die beiden Reliefs zur Gräfe-Statue, die wunderbar lebendige Menschengruppen zeigen. Auf dem einen Relief Erblindete, die von den Ihrigen zum Arzt geführt werden, auf dem zweiten die Geheilten, welche freudig von ihrer Sehkraft Gebrauch machen. Dort der Schmerz und die Trauer der Blinden und ihrer Begleiter, hier beider Jubel und Freude sind mit ergreifendem Ausdruck in ihrer Mannigfaltigkeit der Form der Aeußerung zur Anschauung gebracht. Geöffnet ist die zunächst nur 7 Darstellungen enthaltende Ausstellung unentgeltlich Sonntag Vormittag 11—2 Uhr.

Vermischte Nachrichten.

AC. **[Drei Hochzeiten in einer Familie]** wurden dieser Tage in Dunmow gefeiert. Zwei Brüder Matthams, deren verstorbener Vater ein Farmer war, heiratheten die zwei Töchter des Farmers Barnard. Einige Stunden später heirathete der letztere, ein Wittwer, die Mutter seiner Schwiegersöhne, Frau Matthams.

AC. **Newyork**, 9. Okt. Reuben Burrows war ein **so berüchtigter Verbrecher**, daß eine Summe von 7500 Doll. auf seine Ergreifung gesetzt worden war. Außer mehreren Mordthaten und gewöhnlichen Diebstählen hatte er 9 Eisenbahnzüge ausgeplündert, wobei er nur einen einzigen Mithelfer benützte. Vier verwegene Männer verfolgten ihn durch zwei verschiedene Staaten und brachten ihn schließlich in das Bureau des Sheriffs von Linden, Alabama. Entwaffnet, gefesselt und von zwei Wächtern mit gespannten Revolvern bewacht, legten sich die Beiden dann schlafen, ehe sie um ihre Belohnung einkamen. Kurz vor Tagesanbruch sagte Burrows, er sei hungrig. Die Wächter erklärten, es sei nichts zu bekommen. Burrows sagte dann, es befänden sich Biscuits in seiner Tasche, welche sie ihm auch gaben. Burrows fing an zu essen, als die Wächter sich plötzlich zwei gezogenen Revolvern gegenübersahen. Burrows ist ein unfehlbarer Schütze. Eingeschreckt durch seine Drohungen ließ sich endlich der eine Wächter herbei, ihm seine Fesseln abzunehmen und sie dem anderen Wächter anzulegen. Kaum war er frei, so zwang er mit seiner Pistole seinen Befreier, ihn zu seinen Ergreifern zu führen. Irregeführt durch die bekannte Stimme des Wächters, welcher auf Burrows Befehl sie herausrufen mußte, kam einer der Ergreifer auf die Straße, wo er Burrows sah. Beide feuerten jetzt einen Schuß nach dem anderen auf einander ab. In diesem Kampfe fiel der berüchtigte Verbrecher der Vereinigten Staaten, von einer Menge Schüsse durchbohrt. Sein Gegner ist lebensgefährlich verwundet worden.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 13. Oktober. In der Zeit vom 1. bis 8. Oktober sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, **2 Dampfer** und **24 Segelschiffe total** verunglückt (darunter gestrandet 1 Dampfer und 13 Segelschiffe, gesunken 1 Dampfer und 3 Segelschiffe, verlassen 4 Segelschiffe, verschollen 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 75 Dampfer und 110 Segelschiffe.

Standesamt vom 13. Oktober.

Geburten: Förster Albert Rather, T. — Kaufmann Rudolf Radtke, T. — Gelbgießer Max Fürst, T. — Zuschneider Otto Hohlwein, T. — Maurergeselle Otto Röske, T. — Maschinenbauer Ludwig Damrau, T. — Schlossergef. Albert Dudeck, T. — Inspector Wilhelm Klippenberg, T. — Maschinenschlosser Eduard Pottschull, S. — Schlossergeselle Hermann Feldkeller, S. — Seefahrer Otto Müller, T. — Kanzleidiätar Theodor Gaedtke, S. — Bataillons-Büchsenmacher Otto Koberstein, T. — Maurergeselle Franz Biernacki, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Kellner Max Kopischke in Berlin und Anna Poeck daselbst. — Kaufmann Daniel Rudolf Riesn in Marienburg und Anna Malwina Schipplick hier. — Constabler-Aspirant Gottfried Theodor Walter Zilsner in Hamburg und Laura Auguste Elwine Jahnke hier. — Schlossergef. Karl Eduard Gabrahn und Auguste Baumann. — Mälzer Johann Hildebrandt und Amalie Bertha Emilie Westermann. — Maschinen-Schlosser August Hermann Karl Greinert und Rosalie Johanna Marie Luise Plotzki. — Zimmergef. Josef Bernhard Sandt und Wwe. Luise Amalie Schröder, geb. Wagus. — Schlossergef. Karl Gustav Guschke und Minna Bertha Skibbe.

Heirathen: Buchbindergehilfe Friedrich Wilhelm Schiller und Auguste Renate Krause. — Maurergeselle Georg Oskar Rothkehl und Katharina Elisabeth Pohl. — Schmiedegeselle Karl Julius Holz und Ottilie Januschewski. — Hausdiener Martin Pingel und Emma Klara Luise Plath. — Schriftsetzer Friedrich Leopold Heske und Praxyda Susanna Reinke. — Ingenieur der Elektrotechnik Robert Otto Franz Filzke aus Berlin und Anna Klara Wiese von hier. — Buchhalter Luis Ferdinand Bonow aus Elbing und Helene Elisabeth Wiebe von hier.

Todesfälle: Arb. Johann Gortschinski, 50 J. — Frau Anna Auguste Lölke, geb. Drewa, 40 J. — Arbeiterin Henriette Laschitzki, 30 J. — T. d. Arb. Otto Straphel, 7 W. — Ww. Marie Wardow, geb. Anglowski, 84 J. — Kaufmann Gustav v. Dühren, 55 J. — Ww. Emma Henriette Müller, geb. Schulz, 38 J. — S. d. Fleischermstr. Eduard Gohn, 4 M. — Ww. Marianna Jrock, geb. Simmow, 70 J. — T. d. Arb. August Schwarz, 12 J. — Handelsmann Johann Dickband, 70 J. — S. d. Arb. Josef Golla, 6 M. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Okt. Wechsel Warschau kurz 253.25.

Frankfurt, 13. Okt. (Abendbörse.) Oesterreich. Credit-actien 272, Franzosen 220¼, Lombarden 133½, ungar. 4% Goldrente 89,70, Russen v. 1880 —. Tendenz: festlich.

Wien, 13. Okt. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,25, Franzosen 249,00, Lombarden 151,25, Galizier 202,50, ungar 4% Goldrente 101,55. Tendenz: lustlos.

Paris, 13. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,30, 3% Rente 94,35, ungar. 4% Goldrente 90,56, Franzosen 566,25, Lombarden 342,50, Türken 18,50, Aegypter 492,81. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 34,50, weißer Zucker per Oktober 36,87½, per Novbr. 35,62½, per Oktbr.-Januar 36,00, per Januar-April 36,37½.

London, 13. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95¼, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 98⅛, Türken 18¼, ungar. 4% Goldrente 89¼, Aegypter 96⅞, Plahdiscont 4⅞ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 12⅞. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 13. Oktbr. Feiertag.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. Oktbr. Stimmung: matt. Heutiger Werth ist 12,60 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 13. Oktbr. Mittags. Stimmung: schwach. Oktbr. 12,92½ M Käufer, Novbr. 12,72½ M do., Dezbr. 12,77½ M do., Januar 12,97½ M do., Januar-März 13,05 M do.

Abends. Stimmung: matt. Oktbr. 12,75 M Käufer, Novbr. 12,60 M do., Dezbr. 12,65 M do., Januar 12,85 M do., Januar-März 12,95 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 13. Oktober.

Aufgetrieben waren: 20 Rinder (nach der Hand verkauft). 123 Landschweine brachten 38 bis 43 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt verlief flau.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 13. Oktbr. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3898 Stück. Tendenz: Um 700 Stück, meist Husumer und Oldenburger, mehr angeboten als in der Vorwoche, langsam weichend, ziemlich großer Ueberstand. Bezahlt wurde für erste Qualität 62—63 M, 2. Qual. 57—59 M, 3. Qualität 53—55 M, 4. Qual. 49—52 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 12 325 Stück, darunter 468 Bakonier. Tendenz: Trotz ansehnlichen Exports gedrückter als in der Vorwoche. Inländische geräumt. Bakonier großer Ueberstand. Seit dem starken Angebot von Bakoniern sind die Preise für schwere fette Säue bedeutend weichend, oft werden dieselben unter der untersten Notiz verkauft. Bezahlt wurde für 1. Qual. 60 M, 2. Qual. 58—59 M, 3. Qual. 52—57 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten 48—50 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1416 Stück. Tendenz: Ruhig, Donnerstagspreise wurden meist nicht, mit Ausnahme von besonders guter Waare, erreicht. Bezahlt wurde für 1. Qualität 65—68 Pf., 2. Qual. 61—64 Pf., 3. Qual. 55—60 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 9572 Stück, darunter reichlich Holsteiner. Tendenz: Langsamer Handel zu den Preisen der Vorwoche, etwas Ueberstand. Beste Lämmer wenig vertreten, sehr gesucht. Bezahlt wurde für 1. Qual. 56—60 Pf., beste Lämmer bis 64 Pf., 2. Qualität 48—55 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hopfen.

Neutomischel, 11. Oktbr. Der Geschäftsverkehr war in der abgelaufenen Woche von unbedeutendem Umfange. Bairische und böhmische Einkäufer, die unser Gewächs mit Vorliebe kaufen, bewilligen durchweg etwas bessere Preise. Auch von Seiten der inländischen Brauerkundschaft bestand eine gute Kauflust. Man zahlte für Primawaare 245—255 M und darüber, mittel 210—220 M, gering 180—200 M Ostpreußischer Hopfen wurde in letzter Zeit nur wenig angeboten und es ruht das Geschäft darin fast gänzlich.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Oktober. Wind: NW.
Angekommen: Carl (SD.), Sörensen, Kiel, leer.
Gesegelt: Charlotte (SD.), Tack, Malmoe, Getreide. — Isaak, Ottmann, Windau, Ballast.
Wieder gesegelt: Biene (SD.), Jantzen.
Im Ankommen: 2 Dampfer.

Fremde.

Hotel du Nord. Uhland a. Leipzig, Ingenieur. Kalischer a. Berlin, Schulze a. Bremen, Zimmt a. Breslau, Würckheim a. Leipzig, Selbiger, M. Samter, J. Samter a. Berlin, Lew a. Minsk, Einecke a. Magdeburg, Last, Pilger a. Berlin, Peppelauer a. Breslau, Daler a. Nürnberg, Kehl a. Hanau, Petritz a. Schorndorf, Feydt, Lucke, Anders, Kubatzki, Eifert, Leipuck a. Berlin, Besenbruch a. Barmen, Rothschild a. Hannover, Krause a. Breslau, Götz a. Nürnberg, Hundrich a. Burg, Kaufmann a. Seligenstadt, Kaufleute. Hantover a. Warschau, Rentier. Kiefer a. Wien, v. Vormann nebst Gemahlin a. Neumark, Ingenieure. v. Vogel a. Niclub, du Bois, Hirschfeldt nebst Frl. Tochter a. Czerniau, Rittergutsbesitzer. Frhr. v. Ketelhodt a. Allenstein, Hauptmann.

Walters Hotel. Generalmajor Gerhards a. Berlin, Inspecteur der königl. Art.-Werkstätten. Hauptmann Keppel a. Berlin, Adjutant. Oberst v. Tschudi a. Königsberg, Inspecteur der I. Festungs-Inspection. Prem.-Lieutenant Stark a. Königsberg, Adjutant. Lebius nebst Gemahlin a. Lyck, Hauptmann. Sack a. Königsberg, königl. Gewerberath. Giehlow a. Pr. Stargard, Reg.-Referendar. Wolff a. Gleiwitz, Director. Heine nebst Gemahlin a. Narkau, Hirschorn a. Nipnow, Moser nebst Familie und Emil Goelbel a. Buschkau, Rittergutsbesitzer. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Tochter a. Rheinfeld. Frau Amtsrath Gerschow nebst Frl. Tochter a. Rathstube. Totenhöfer a. Wandlacken, Landwirth. Wahrendorff a. Königsberg, Buchhändler. Ehlert a. Carthaus, Buchdruckereibesitzer. v. Dallwitz a. Limbsee, Landwirth. Ilm a. Herford, Bloch, Schäfer und Hirschfelder a. Berlin, Pflüger a. Hamburg, Windisch a. Köstritz, Hemmerle a. Karlsruhe, van Zanten a. Holland, Hoffmann a. Breslau, Kaufleute. Dr. Bolte a. Berlin, Gymnasiallehrer. Dr. Klein nebst Gemahlin a. Danzig, Oberlehrer.

Hotel de Berlin. v. Drigalski nebst Gemahlin a. Chottschow, Oberst z. D. Maurach a. Bromberg, Assecuranz-Inspector. Pustar a. Gnesen, Lieutenant. Hauptmann Siewert a. Budda, Rittergutsbesitzer. Landecker a. München, Fabrikant. Siewert a. Elbing, Lieutenant. Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Hauptmann Schrewe nebst Gemahlin a. Prangschin, Bertram nebst Fräulein Töchter a. Rexin, Major Röhrig a. Wieschetzin, Rittergutsbesitzer. Behnke nebst Gemahlin a. Frankfurt, Rentier. Kunze jun. a. Gr. Böhlkau, Landwirth. Scheibler a. Königsberg, Rieker a. Graudenz, Offiziere. Hugo Thümler a. Berlin, Isaac a. Berlin, Scheller a. Berlin, Hirschfeld a. Berlin, Rothannel a. Berlin, Hosch a. Berlin, Bernhardt a. Bremen, Schlesinger a. Leipzig, Richter a. Dresden, Bergmann a. Chemnitz, Meltzow a. Berlin, Brilles a. Bromberg, Landsberger a. Berlin, Rosenkranz a. Berlin, Kwilecki a. Berlin, Vogel a. Hamburg, Thümler a. Berlin, Wentzel a. Glauchau, Bergas a. Berlin, Lewi a. Berlin, Krebs a. Leipzig, Knigge a. Cannstadt, Sale a. Bremen, Kubel a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Dr. Bodenburg n. Fam. a. Sonnenburg, prakt. Arzt. Merkell a. Eisleben, Fabrikbesitzer. Lichtnegger a. Seydlitz, Prediger. Schirmer a. Blumburg n. Fam., Gutsbesitzer. Wachernagel n. Fam. aus Alsleben, Gutsbesitzer. Liesengang aus Quedlinburg, Student. Kettenbeil aus Würzburg, Ingenieur. Lattig aus Osterburg, Baumeister. Wendenburg aus Berlin, Wegebaumeister. Pitschel a. Mühlhausen, Fabrikant. Sandroth a. Berlin, Möbelfabrikant. Frau Rittergutsbesitzer Cremat n. Fam. a. Lissau. Harke n. Gem. aus Heiligenwalde, Domänenpächter. v. Holly n. Gem. aus Graudenz, Hauptmann und Compagnie-Chef. Fräulein v. Tilly a. Schönfeld. Strung n. Fam. aus Eschendorf, v. Tevenar n. Fam. a. Domachau, Rittergutsbesitzer. Strehlke a. Oppeln, Lieutenant und Rittergutsbesitzer. Buddeweg, Müller, Sartorius, Kauffmann aus Berlin, Laube a. Erfurt, Elsner a. Glatz, Thordsen a. Flensburg, Langer, Möller aus Breslau, Grell aus Stettin, Samosch aus Fürth, Glander aus Harburg, Wolff aus Genthin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. v. Tevenar a. Neustadt, Major a. D. Langer a. Terespol u. Zorn a. Mewe, Rittergutsbesitzer. Dienemann, Boll, Stahl, Baerwald, Ivesten, Völker, Oppenheim u. Woehler a. Berlin, Warnecke a. Düren, Peikert, Päßler u. Neumann a. Leipzig, Nordheim a. Herford, Zschiesche a. Altenburg, Silberstein a. Breslau u. Boormann a. Brekerfeld, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Selbst ein verwöhnter Raucher dürfte nach einmaligem Versuch ein treuer Kunde des **Versand-Geschäfts Mey u. Edlich, Leipzig-Plagwitz**, werden, was sich einfach schon daraus erklärt, daß die bekannte Weltfirma ausschließlich mit den anerkannt ersten Fabrikanten Deutschlands in Verbindung steht. Zu einem Versuche ist nur zu rathen; näheren Aufschluß über die reiche, jeden Anspruch befriedigende Auswahl giebt der **illustrirte Special-Catalog über Cigarren**, der neben einer Menge billigster bis hochfeinster Tabak- und Cigarren-Sorten eine besondere Auslese von Pfeifen und Cigarren-Spitzen aufzählt. Den Catalog erhält man auf Verlangen unberechnet und portofrei.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Martin Alexander Angermann** zu Danzig, Petershagen an der Radaune Nr. 8, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 24. Oktober 1890,

Mittags 12 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte XI, hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer 42, bestimmt. (5043

Danzig, den 7. Oktober 1890.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.
Menz,
Gerichts-Aktuar.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 9. Oktober 1890 Folgendes eingetragen:

Spalte 1: Nr. 16.
Spalte 2: Kaufmann **Paul Unger** zu Zoppot.
Spalte 3: Die Frau **Laura Unger** geb. **Jahnke** zu Zoppot hat zu gerichtlichem Protokoll vom 3. Oktober 1890 erklärt, daß, nachdem ihr Ehemann, der Kaufmann **Paul Unger** zu Zoppot, in Concurs versunken ist, sie von der bisher für ihre Ehe geltenden Gütergemeinschaft für die Zukunft wieder abgehen wolle. Die **Unger**schen Eheleute haben demgemäß durch gerichtlichen Vertrag vom 3. Oktober 1890 die Gütergemeinschaft ausgeschlossen mit der Bestimmung, daß die Verwaltung und Nutzung des gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens der Frau **Unger** der letzteren mit Ausschluß ihres Ehemanns vorbehalten ist. Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. Oktober 1890 am 10. Oktober 1890. (5082

Zoppot, den 10. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht.

Am Donnerstag d. 16. Oktbr. Nachmittags 4 Uhr werde ich im Gasthause der Frau Lau in Skurz das zur **S. Blumenheim**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager (Kurzwaaren) im Ganzen meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Der Laden ist zu jeder Zeit geöffnet. (5073

Pr. Stargard, 10. Oktober 1890.
Der Konkursverwalter
Paßkiet,
Rechtsanwalt.

Dampfer Wanda, Capt. John Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach

Dirschau
Mewe
Kurzebrack
Neuenburg
Graudenz.

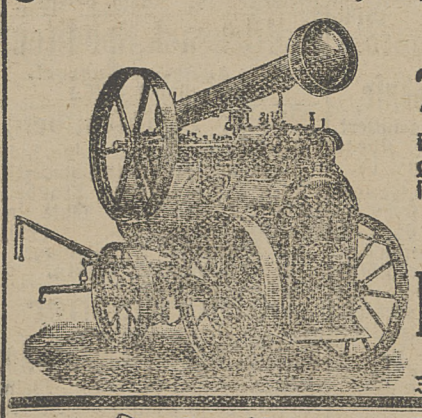
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Specialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Landwirthschaftliche Winterschule Zoppot.
Beginn des Cursus am 20. Oktober d. Js. Anmeldungen nimmt entgegen und ertheilt Auskunft über Pension ꝛc. (4818
der Direktor Dr. V. Funk.

Jeder Husten
erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.
Alle an Husten u. Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die
Stollwerck'schen Brust-Bonbons
treffliche Dienste leisten.
In versiegelten Packetchen zu 40 u. 25 Pfg. vorräthig.
In Danzig bei J. G. Amort Nchfolger, H. Lepp, Magnus Bradtke, A. Fast, F. E. Gossing, Apotheker Ed. Hedinger, Apotheker Hildebrandt, R. Jahr, Cond., E. Kornstaedt, Raths-Apotheke, Willy Kraatz, Paul Liebert, Milchkannengasse und in dessen Filiale am Glockenthor, Apoth. Herm. Lietzau, Max Lindenblatt, Alb. Neumann, C. Paetzold, S. a. Porta, Conditor, F. R. Scheller, Apotheker, und bei Gustav Seiltz; in Baldenburg bei Apotheker C. Scheffler; in Berent bei Apoth. W. Borchard und Cond. Herm. Kuhn: in Carthaus bei H. Rabow, in Conitz bei B. Radtke, Apotheker E. W. Schultze und Hofflief. A. Wendt; in Czersk bei Apoth. H. Schroeter; in Dirschau bei J. Magierski, Apoth., und Rob. Zube; in Elbing bei Apoth. A. Bruns, Max Dieckert, W. Dückmann, Herm. Schwaans Nachf., J. Staesz jun., E. Tochtermann u. A. Thiem, Conditor; in Flatow bei E. Winter, Apoth., Emil Hahlweg; in Pr. Friedland bei Conditor H. Radtke; in Landeck bei Apoth. E. Keller; in Marienburg bei Rob. Krüger, Cond., Joh. Lück, E. Lyncke, E. Schmidt und H. Schulz, Apoth.; in Mewe bei Apoth. O. Schotte; in Neustadt bei R. Jungfer, Apoth.; in Neuteich bei E. Wiens; in Oliva bei E. Schubert; in Pelplin bei F. Rohler; in Praust bei H. E. Kucks; in Putzig bei H. Heidenreich Nchf.; in Schlochau bei Emil Bloch und Apoth. C. A. Scheffler; in Schöneck bei Geschw. Bauer und B. M. Timm; in Skurz bei Apoth. M. Stockhausen und A. Lau; in Preuss. Stargard bei Apotheker H. Sievert und F. W. Paul Sengen; in Stuhm bei Apoth. G. Brexendorff und F. Goercke; in Subkau bei Joh. Pomierske; in Tiegenhof bei A. Baumgart u. Ad. Claassen; in Tuchel bei R. Scheinemann, J. Schmelter und J. C. Schmidt; in Zempelburg bei Apoth. Heckmann; in Zoppot bei Conditor Ad. Schröter.

Locomobilen und halbstationäre **Dampfmaschinen**
von 2 bis 50 Pferdekräften,
Hochdruck und Compound.
Dampf-Dresch-Maschinen
in allen Größen, unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringsten Brennmaterial-Verbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von
Heinrich Lanz, Mannheim,
empfehlen
Hodam & Ressler, General-Agenten, **Danzig.**
Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis und franco. Zahlungserleichterungen.



Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt c. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore	Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt **C. Mencke-Danzig.** (5096

Champagner.
Marke **Carte Blanche, Latour & Cie.**, per Kiste von 12 ganzen Flaschen M 18,
Marke **Monopole, Latour & Cie.**, per Kiste von 12 ganzen Flaschen M 21,
Marke **Carte d'Or, Latour & Cie.**, per Kiste von 12 ganzen Flaschen M 28,
frachtfrei in ganz Deutschland gegen Nachn. oder vorherige Einsendung des Betrages, auch einzelne Probeflasche versendet
C. A. Schmidt, Agenturen Mainz.

Das aufs Beste, neu mit allem Comfort eingerichtete, dem Herrn Grafen **von Königsmark-Plaue** gehörige
Hotel Englisches Haus
in Konitz Westpr.
empfehle ich dem durchreisenden Publikum zur gefällig. Benutzung. Freundliche Zimmer, zuvorkommende Bedienung, solide Preise. Hotel-Wagen zu jedem Zuge werden zugesichert. (4160
Frau **Heinrich Segelke Wwe.**, Inhaberin des Hotels, früher in Groß Lichterfelde bei Berlin.

Wer sich e. solch. **Wenzel**'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Klb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
S. Wenzl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Gute gesunde
Eß-Kartoffeln,
Magnum bonum, Daber und Weltwunder verkauft
Dom. Steckliu, Pr. Stargard.

Die Verlobung ihrer Tochter Thusnelde mit Herrn Apotheker A. Deutsch beehren sich ergebenst anzuzeigen
Danzig, den 13. Oktober 1890
Apotheker Ludwig Legal u. Frau
Lydia, geb. Brill.

Thusnelde Legal,
Albert Deutsch,
Verlobte. (5130

Heute Nachm 4 Uhr verschied nach langem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Justine Goerke

geb. Penner. Dieses zeigen statt besonderer Meldung an
Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 13. Oktober 1890.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Martinimesse hierselbst beginnt am
Montag, den 3. Novbr.,
die Pferdemesse beginnt am
Montag, d. 10. Novbr.
Frankfurt a. O., den 3. Oktober 1890. (5078
Der Magistrat.

Ich wohne Vorst. Graben 67.
4876) **J. Loesser.**

Ich bin von der Böttchergasse Nr. 2 nach der
Mottlauer Gasse 14
verzogen. (5131
David Bugdahl,
vereid. Sachverständiger für Schifffahrt u. Stauung.

Israelitische Religionsschule.

Zur Annahme neuer Schüler u. Schülerinnen bin ich während der Vormittagsstunden in dieser Woche bereit. (5124
Rabbiner Dr. Werner,
Breitgasse 17.

Zu meinem Kursus für Damenschneiderei nach Direktor Kuhns Maß- u. Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden. (5143
Emma Marquardt,
Holzgasse 21 II.

Privat-Klinik f. Frauenleiden u. discr. Geburten. Schön. Lag. Haus d. Arzt. Näh. Prosp. Anfr. erb. sub 466 C. M. an Haasenstein und Vogler, A.-G., Berlin S. W.

„Benedictine" Waldenburg.

Unübertroffen in Qualität ist der Waldenburger Benedictine-Liqueur der anerkannt beste aller deutschen Benedictine-Liqueure. Man achte beim Ankauf genau auf unsere Schutzmarken und unsere Firma, da eine grosse Anzahl ganz werthloser Nachahmungen existirt.
Echter Waldenburger Benedictine kostet 1/1 Lfl. 4,75 M. 1/2 Lfl. 2,50 M. 1/4 Lfl. 1,40 M. 1/8 Lfl. 0,80 M.
Musterflaschen in Original-Packung.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik
Friedrich & Cie.
Waldenburg i. Schl.

Zu haben in Danzig bei F. E. Gossing, Jopeng. 14. Herm. Helfer, Milchkannengasse 31. Gustav Heinecke, Hundegasse 98. Max Lindenblatt, Heiligegeistg. 131. In Dirschau Robert Zube, Berlinerstrasse. (2150

Keysser's

peptonisirte
Eisen-Mangan-Flüssigkeit
ärztlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen
Blutarmuth
Bleichsucht
Schwächezustände.

Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehm. Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.
Preis pr. Flasche 100 gr. M. 1.—, 250 gr. M. 2.—.
Man achte auf den Namen „Keysser", um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten. Zu haben in den Apotheken mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig direct zu beziehen von Apotheker **C. Hatzig**, (Löwenapotheke) in **Hannover**.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

IV. Weseler Kirchban-Geld-Lotterie

Ziehung am 6. Novbr. d. J. — Keine Ziehungsverlegung.
Haupttreffer 40000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk. u. s. w. Kleinster Treffer 30 Mark.
Loose nur 3 Mark und 30 Pfg. für Porto und Gewinn-Liste versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Große Packhofstraße 29.

Aufruf!

Alldeutschland rüstet sich, den Tag zu feiern, an welchem der **Generalfeldmarschall Graf von Moltke** sein 90. Lebensjahr vollendet. Wie der klare, umfassende, ruhig wägende Geist des Schlachtendenkers dem deutschen Volke in Waffen die Wege zeigte, auf denen es Sieg auf Sieg errang, wie er das Schwert geführt, welches der Größe und Einheit Deutschlands die Bahnen ebnete — die Erinnerung daran lebt in jedem deutschen Herzen, sie wird unvergänglich in den kommenden Geschlechtern fortleben, dauernder als das Erz, welches uns sein Bild vor Augen stellt.

Aber dem Sinne unseres Volkes genügt es nicht, den 26. Oktober 1890 durch Festrede und Festjubel zu feiern; die Rede verklingt, der Jubel verrauscht. Um dem Dankgefühle, welches Alle beseelt, Ausdruck zu geben, was könnte geeigneter sein, als an den Tag, der ihn gebar, an die Stätte, an welcher seine Wiege stand, eine Stiftung zu knüpfen, die seinen Namen trägt! Im Norden Deutschlands, in der Stadt Parchim, steht sein Geburtshaus; es anzukaufen, für eine würdige Erhaltung Sorge zu tragen, das erscheint uns als Pflicht der Pietät. Es dürfte ferner dem nationalen Empfinden entsprechen, ein größeres Capital zusammenzubringen und solches dem gefeierten Feldherrn für wohlthätige Zwecke, die nach seiner Bestimmung mit der Geburtsstätte in Beziehung zu setzen sein würden, zur Verfügung zu stellen.

In der Hoffnung, daß dieser Gedanke überall in deutschen Landen freudige Aufnahme findet, richten wir an alle nationalgesinnten Männer ohne Unterschied der Parteistellung die Bitte, an allen Orten Sammlungen zu veranstalten und uns die Erträge z. H. unseres Schatzmeisters, des Fabrikbesitzers Jordan zu Parchim, zugehen zu lassen. **Es wird hierüber seiner Zeit in der „Kreuz-Zeitung", „National-Zeitung" und im „Berliner Tageblatt" Quittung ertheilt.**

Zugleich bitten wir alle patriotisch gesinnten Zeitungsredactionen, diesem Aufruf ihre Spalten zu öffnen.

Parchim, den 30. August 1890. (2340

Ackermann, Geh. Hofrath, Dresden. Graf **Adelmann von Adelmannsfelden**, Hohenstadt. Graf **von Ballestrem**, 1. Vicepräsident des Reichstages, Plawniowitz. **Dr. von Bar**, Professor, Göttingen. **Dr. Baumbach**, Landrath, Vice-Präsident des Reichstages, Sonneberg. **G. A. Behn**, Senator, Lübeck. Graf **von Behr**, Landrath, Behrenhof. **Dr. von Bennigsen**, Ober-Präsident, Hannover. Graf **von Bernstorff**, Landrath, auf Wedendorf. **Biehl**, Bildhauer, München. **Bolten**, Geh. Hofrath, Rostock. **Bronsart v. Schellendorf**, General der Infanterie, Hannover. **Brückner**, Hofrath, Neubrandenburg. **Brunnengräber**, Senator, Schwerin. **Büsing**, Bankdirector, Schwerin. **Dr. Bürklin**, Gutsbesitzer, Wachenheim. **Heinrich Prinz Carolath**, Schönaich. **von Colmar**, Regierungspräsident, Lüneburg. **Dahse**, Bürgermeister, Güstrow. **Dr. Drechsler**, Reichsgerichts-Senats-Präsident, Leipzig. **Ende**, Geheimer Regierungsrath, Berlin. Freiherr **von und zu Franckenstein**, Schloß Ullstadt. Freiherr **von Friesen**, Kammerherr, Schloß Rötha. Freiherr **von Gagern**, Kammerherr, auf Neuenburg. **Giese**, Oberkirchenrath, Schwerin. **Goldschmidt**, Brauereidirector, Berlin. **Dr. Hammacher**, Bergwerksbesitzer, Berlin. **Dr. Hartmann**, Oberstaatsanwalt, Plauen. **Fürst von Hatzfeldt**, Trachenberg. **Hillmann**, Gutsbesitzer, Hohen-Gubkow. Freiherr **von Hornstein**, Binningen. **Dr. Kahl**, Professor, Bonn. **von Keudell**, Wirkl. Geheimrath, Hohen-Lübbichow. Graf **von Kleist**, Schmenzin. **Koch**, Director der Deutschen Bank, Berlin. **Dr. Kögel**, Oberhofprediger, Berlin. **Kraack**, Bürgermeister, Wismar. **W. von Krause**, Berlin. **Krupp**, Geh. Commerzienrath, Essen. **Lent**, Baurath, Berlin. **v. Lewetzow**, Landesdirector, Präsident d. d. Reichstages, Berlin. Freiherr **von Manteuffel**, Landrath, Schloß Crossen. **H. H. Meier**, Consul, Bremen. **Robert Mestern**, stellvertr. Präses der Handelskammer, Hamburg. **Oechelhäuser**, Geheimer Commerzienrath, Dessau. **von Oertzen**, Geheimer Legationsrath, Berlin. **von Oertzen**, Oberhauptmann, auf Brunn. Freiherr **Albertus von Ohlendorff**, Hamburg. **Oldenburg**, Oberzolldirector, Schwerin. **Dr. Pachnicke**, Schriftsteller, Berlin. **Dr. Piper**, Landesgerichts-Präsident, Neustrelitz. Graf **von Plessen**, Ivenack. **Rauers**, Director d. Nordd. Bank, Hamburg. **Ritzler**, Oberpostdirector, Erfurt. Graf **von Schack**, Wirkl. Geheimrath, Zülow. **von Schack**, Oberjägermeister, Reinhardsbrunn. Graf **von Schlieffen**, Schlieffenberg. Graf **von Schlieffen**, Schwandt. Freiherr **Dr. von Schorlemer-Alst**, Alst. **Julius Schiff**, Banquier, Berlin. **Scipio**, Gutsbesitzer, Mannheim. **Simonis**, Bürgermeister, Rostock. **Dr. Sohm**, Professor, Leipzig. Freiherr **Dr. Schenck von Stauffenberg**, Kirchheim. **Stegemann**, Bürgermeister, Parchim. **von Stein**, Professor, Rostock. **Dr. Stübel**, Oberbürgermeister, Dresden. Freiherr **von Stumm**, Geheimer Commerzienrath auf Hallberg. **Trojan**, Schriftsteller, Berlin. **von Tiele-Winckler**, Oberst, Miechowitz. Freiherr **v. Unruhe-Bomst**, Langheinersdorf. **Veit**, Geheimer Commerzienrath, Berlin. **Dr. Virchow**, Professor, Berlin. **Wendt**, Professor, Jena. **Otto Wesendonck**, Berlin. **Wichert**, Kammergerichtsrath, Berlin. **Wichmann**, Rittergutsbesitzer, Nahmgeist. **Ernst von Wildenbruch**, Berlin. **Dr. Windthorst**, Staatsminister a. D., Hannover. **Winterfeldt**, Justizrath, Berlin. **Dr. Witte**, Rostock. **A. Woermann**, Hamburg. **von Wrisberg**, Landdrost, Schwerin. **Zwicker**, Generalconsul, Berlin.

Die Expedition dieser Zeitung ist gerne bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Anträge gegen Feuerschaden werden zu den billigsten Prämien und unter coulanten Bedingungen sofort effectuirt durch den General-Agenten **Otto Paulsen** in Danzig, Brodbänkengasse 43. Agenten werden hier und an allen Orten Westpreußens angestellt. (4783

45 Faß calcinirte Soda,
lagernd am Weichselbahnhof, Schuppen II,
sollen preiswerth verkauft werden.
Näheres bei (5145
F. G. Reinhold.

כשר Schmalz-Gänse,
die nur mit Getreide fett gefüttert, sind zu haben Dienstag Abend u. Mittwoch Milchkannengasse 14.

Ich fertige künstl. Zähne, Gauge-Gebisse, best. Zahnersatz, selbst wo kein Zahn mehr i. Munde vorh. ist, ohne d. geringsten Schmerz zu verursachen. Pr. pro Zahn incl. Platte und Zubeh. 3 M. Desgl. ziehe u. plomb. Zähne, ohne d. geringst. Schmerz zu verursach. Pr. p. Zahn 2 M. **F. F. Schröder**, Danzig, Langgasse 48, neb. d. Rathhause.

Werkzeuge, Maschinen,

Stahl- u. Eisenwaaren
für Maschinenfabriken,
" Dampfschneidemühlen,
" Schlosser-
" Schmiede-
" Klempner-
} Werkstätt.
empfiehlt billigst
Emil A. Baus,
Inh. L. Nagel,
7, Große Gerbergasse Nr. 7, neben der Hauptfeuerwache.

REELLE Geld-Darlehne in 48 Stunden. Giros, 44
Paris, rue Alexandre Dumas.

Selbstverschuldete Schwäche d. Männer, **Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 25jähr. pract. Erf. **Dr. Mentzel**, nicht approbirter Arzt, **Hamburg**, Kielerstr. 26. Ausw. brieflich.

H. Milchsack, Spediteur
Köln a./Rh. u. Ruhrort.
(Gegründet 1846.)

Rhein. Weintrauben,
edle, süße, haltbare Früchte, sachlich gepackt, sortirt in schwarzen, rothen und goldgelben Trauben, 10 Pfd. franco 4 M. Gute Ankunft garantirt. (4901
Holzhauer Obstplantage, Creuznach, Rhein.

Californischer Portwein, Marke Graziella,
Best. Medicinal- u. Frühst.-Wein. Niederlage in Danzig bei Herren **H. Beck**, Poggenpfuhl 92, **A. Dethloff**, Schmiedegasse 28, **A. Karow**, Poggenpfuhl 73, **R. Kreisel**, Brodbänkengasse 51, **A. G. Rosien**, Gr. Schwalbeng. 15b.
Californ. Wein-Gesellschaft
Bremen. (3782

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., v. 25 Ltr. an unt. Nachn. direct von J. Wallauer Weinbergsbes., Kreuznach.

Bis zum Frühjahr vorräthig, delikater
Haide-Scheibenhonig,
Pfd. 1 M, II. Waare 65 Pf., Leck 60, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 125 ₰; Postcolli gegen Nachn., Engros billiger. Nichtpass. nehme umgeh. franco zurück.
E. Dransfelds Imkereien,
Goltau, Lüneburger Haide.

Karpfen-Verkauf!
Ca. 45 Centner Speisekarpfen sind verkäuflich durch die Forstverwaltung zu Lauck bei Mühlhausen Ostpr. (4980

Hof-Kalligraph Gander's
Schreib-Methode

Schönschreiben
Neueste deutsche, latein. und runde Schrift. Diese einzig in ihrer Art dastehenden Kurse zum Selbst-Unterricht sind leichtfasslich für jüngere u. ältere Leute aller Berufsklassen bearbeitet u. in wenigen Wochen zu absolviren; vollkommener Ersatz für den besten mündlichen Unterricht. Nachweisbar verdanken viele Tausende dieser Methode ihre hübsche und schwungvolle Handschrift, sowie tüchtige Ausbildung zu praktischen Buchhaltern etc. — Inhalt der Schönschreibkurse: Genaueste Anweisung zur raschen und sicheren Aneignung einer schwungvoll-schönen Handschrift; vorzügliche Vorlagen für Bücherköpfe, Initialen, Briefe, Wechsel etc., ferner Notizen über richtige Federhaltung, Handzittern und Schreibkrampf.

Höchste Auszeichnungen seitens mehrerer Monarchen, sowie hoher Regierungen, Universitäten, Gymnasien etc. während 33jähriger Praxis.

Buchhaltung
einf. und dopp., Correspondenz, Rechnen etc. Die Gander'sche Buchhaltungs-Methode bietet besonders jungen Kaufleuten (Commis, Lehrlinge etc.) die denkbar beste Gelegenheit sich in 3—4 Wochen derart praktisch auszubilden, dass sie die Befähigung erlangen, als selbständ. arbeit. Buchhalter, Komptoirist. etc. die Bücher eines jeden kaufm. Geschäfts, gleichviel welcher Branche, regelrecht zu führen.

Attest: Durch die äusserst zweckmässige u. leichtfassliche Methode Ihrer doppelten Buchführung wurde ich in sehr kurzer Zeit in den Stand gesetzt einen besseren Komptoirposten anzunehmen. Ich danke Ihnen hierdurch bestens und werde Sie jedem meiner Kollegen sehr empfehlen.
Frankfurt a. M. M. Schmitt, Kaufmann.

Selbst-Unterricht für Erwachsene.
In 2—3 Wochen wird jede, auch die schlechteste **Schrift** (Deutsch, Lat. Ronde) schwungvoll-schön.

Prospect u. Lehrplan mit zahlreichen Attesten gratis und franco; „kleine Ausgabe" unserer Kurse 50 Pf. = 80 Kr. öst., auch durch jede Buchh. zu bez.

Attest: Diese so klar und einfach gehaltene Lehrweise kann ich jedem erwachsenen bestens empfehlen. Es liegt hier ein Lehrsystem für den Selbst-Unterricht vor, wie es kaum ein zweites geben dürfte. Jungen Leuten ist daher dringend anzurathen, dass sie neben ihrer sonstigen Ausbildung diese Kurse wohl zu Rathe ziehen; sie würden in der That eine Sünde gegen sich selbst begehen, wenn sie dieselben ignorirten u. sich dadurch selber ihr Fortkommen erschwerten.
Wiesbaden. **Dr. Frz. Müller.**

Ihre Selbst-Unterrichts-Methode ist eine vorzügliche, der Erfolg ein überraschender
Greiz. **F. Alter**, Parkstrasse.
Meine vordem sehr schlechte Handschrift wurde in 14 Tagen in der That zu einer fliessenden u. hübschen umgebildet. Bremen. **Otto Baldes.**

Das Honorar beträgt bei franco Zusendung:

I. Kursus: Deutsche Schrift	M. 6.25	Jeder Kursus ist für sich selbständig u. auch einzeln bezieh-bar. (Format 24 × 30 cm.)
II. " Latein-Schrift	" 6.25	
III. " Rund-Schrift	" 4.25	
I. u. II. Kursus zusammen	" 10.25	
I., II. u. III. " "	" 12.25	
Kursus: einf. Buchhalt. etc.	" 9.25	
" dopp. " "	" 12.25	

Hof-Kalligraph Gander's Schreib-Federn für jede Hand (1 grs = 144 St. = M. 2.25; 50 St. sort. = M. 1.)
Bei Aufträgen ist gefl. der Betrag vorher einzusenden oder Nachnahme innerhalb Deutschlands-Oesterreichs zu gestatten. In's Ausland nur gegen Baar. Briefmarken sowie Kassenscheine aller Länder werden als Zahlung angenommen. (1 fl. öst. = M. 1.65; 1 M. = öst. Kr. 60.)

Gebr. Gander, Kalligraphie- und Handels-Institut **Stuttgart.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochverehrten Publikum von Danzig u. Umgegend zur gefl. Kenntniß, daß ich in dem Hause **Langgarten Nr. 30** ein
Mehl- und Fourage-Magazin
en gros & en detail eröffnet habe.
Da ich als Fachmann mit großen leistungsfähigen Kunstmühlen in Verbindung stehe, hoffe ich, allen an mich gestellten Ansprüchen zu genügen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, erlaube ich mir sämmtliche Mühlenfabrikate, sowie Hafer, Heu, Stroh und Häcksel in nur guter Qualität zu empfehlen. (5050
Geschäftsprincip: Reelle Bedienung. Solide Preise.
Hochachtungsvoll
Ernst Weigle,
Langgarten Nr. 30, neben dem Wilhelmtheater.

Kupferstiche, Photographien, Spiegel, Gardinenstangen, feine Holzschnitzereien
empfiehlt in reicher Auswahl billig.
Jede Bilder-Einrahmung
wird aufs sauberste ausgeführt. (5086
E. König, Vergolder,
Portechaisengasse 6a.

Regen-Schirme,

beste, haltbare Qualitäten, von 1—36 Mk., in Seide, Gloria und Zanella.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
En gros. — En detail. (5091

Stockmannshofer Pomeranzen Nr. 00.
Dieser äußerst beliebte russische Liqueur kostet in Deutschland, direct bezogen, circa 5 M die Flasche, je nach dem Course des Rubels. (Steuer und Fracht betragen mehr als die Hälfte des Preises.)

Diesen sehr feinen wohlschmeckenden Liqueur liefere in gleicher Qualität (warm destillirt nach russischem Recept) für M 1,50 die Flasche.
E. G. Engel, Hopfengasse 71,
5085) Destillation „Zum Kurfürsten".
Verkaufsstellen:
A. Fast, Langenmarkt Nr. 34. **W. Bodenburg,** Brodbänkengasse Nr. 42. **A. W. Prahl,** Breitgasse Nr. 17.

Für Damen. Kopfwaschen mit Douche.
Es ist Niemand im Stande, sich den Kopf selbst ohne große Mühe gründlich von Schuppen und Schweiß zu reinigen; das Ausgehen der Haare wird dadurch beseitigt und wird das Haar nach dem Waschen **sofort vollständig** trocken.
Nur allein bei
Emil Klötzky, Melzerg. 37.
NB. Sämmtliche Haararbeiten werden billig angefertigt; unmoderne werden umgearbeitet und modernisirt. (5066

Folgende Gummiwaaren 2c. stelle zum Total-Ausverkauf zu äußerst billigen und festen Preisen:
Patent-Wäsche-**Wringemaschinen** mit Ia. Gummiwalzen, Gummistoff-Damen-Regenmäntel, wasserdicht und elegant, Turnschuhe, Radfahrerschuhe, Gummi-Hosenträger, Gummi-Kämme, **abwaschbare wasserdichte Wirthschafts-Schürzen**, Kinderschürzen, Lätzchen, Gummi-Tischdecken, Lampenteller, Tabletdecken, Küchentischauflagen. (4473
E. Hopf, Gummiwaarenfabrik,
10 Matzkauschegasse 10.

Gediegener Buchführungs-Unterricht,
sowie Bearbeitung von **Geschäftsbüchern**, wie bekannt sorgfältig, discret und billig durch (4989
G. Illmann, Bücher-Revisor, Frauengasse 17 III.

Regenschirme,

nur gute Qualitäten, empfehle zu billigsten Preisen.
Reparaturen und Bezüge werden sauber, schnell u. billig ausgeführt.
4637) **B. Schlachter, Breitgasse 5.**

Baum- und Rosenschulen

(über 20 Hektare) von
Dahs, Reuter & Co.,
Jüngsfeld bei Oberpleis (Rheinpr.).
Großer Vorrath in
Obstbäumen, Hochstämmen und Formobst, **Stachel-** und **Johannisbeeren**, hochst. und niedr., **Rosen, Coniferen, Alleebäume** und Ziergehölze in tadelloser Waare zu billigen Preisen.
Cataloge auf Wunsch gratis.

Motards
Stearinlichte,
prima Qualität,
in allen Längen und Stärken.
Verzierte Wachs-Kronleuchter-Kerzen
in größter Auswahl.
Gasanzünder.
Bengalische, Wachs-, schwedische und gewöhnliche Zündhölzer
zu billigsten Concurrenz-Preisen.
Die Adler-Droguerie,
Robert Laaser,
Nr. 73 Langgasse Nr. 73.

Möbel-Politur
empfing
Hermann Drahn
vorm. **G. R. Schnibbe,**
Heil. Geistgasse 116.

Winter-Ueberzieher
werden schnell und billig wie neu renovirt **Heil. Geistgasse Nr. 5,** am **Glockenthor.** (5113

Der Besitzer einer **rentablen,** seit 27 Jahren bestehenden und mit einem **concurrenzfreien** Unternehmen verbund. mittleren
Buchdruckerei
in einer bedeut. Provinzialhauptstadt sucht, da er sich **in einigen Jahren vom Geschäfte zurückzuziehen gedenkt,** eine jüngere Kraft die sich bis dahin mit einigem Kapital thätig betheiligen und das Geschäft später eventl. für alleinige Rechn. weiterführen würde.
Off. unter H. 25 300 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Breslau,** erbeten.

Eine Besitzung.

Meine Cölm. Besitzung in Garnseedorf bei Garnsee, 570 Morgen groß, in hoher Cultur, hauptsächlich Weizen- und Rübenboden, beabsichtige ich Krankheits halber mit vollem Einschnitt sofort zu verkaufen. Gebäude neu und fast alle massiv. Inventar: 16 Pferde, 48 Stück Rindvieh, 175 Schafe und 24 Schweine. Preis 57 000 Thlr., Anzahl. 18—20 000 Thlr.
4919) **Bettmann.**

Hausverkauf.

Das vom Friseur Herrn **Judée** bewohnte Haus Gr. Wollwebergasse Nr. 20 soll verkauft werden.
Reflektanten wollen sich wenden an Kaufmann **Dix,** Heil. Geistgasse 79, oder an Capitain **Schmidt** in Neufahrwasser oder Rechtsanwalt **Gall** hier. (5136

Wegen Todesfalls soll eine seit 30 Jahr. besteh., gut geh. Klempnerei n. Wohnhaus u. Lager in einer mittl. Stadt Pommerns sofort verkauft werden. Reflectanten erhalten Auskunft Danzig, Stadtgebiet 34. (5102

Ein gut gängiges Reitpferd (Fuchsstute) steht für 240 M zum Verkauf Heumarkt 4, Hotel zum Stern. (5121

Stehpult, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Adr. m. Preis unt. 5140 in der Exped. dies. Ztg. erb.

Ein großer, starker, vierzöller Wagen, mit eisernen Naben, sowie ein riesterner Holzblock, 130 cm stark, 200 cm lang, kerngesund, 2 Jahre im Wasser gelegen, zu Fleischklötzen besonders geeignet, ist zu verkaufen bei Kahlbude. **H. Richter.**

Geldschränke, feuer- u. diebessicher, mit Stahlpanzertresor empf. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Ein einfach. Damenschreibtisch w. b. z. k. ges. Adr. u. 5127 i. d. Exp. d. Zeitung erbeten.

Ein Pianino wird zu kaufen ges. Adressen unter 5126 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Caution's-

bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Heirath!

Ich bin 17 Jahre alt, besitze 25000 Mk. Vermög., erbe später noch ca. 75000 Mk., u. wünsche mich Verhältnisse halber baldigst zu verheirathen. Anträge, nicht anonym, da strengste Discretion selbstverständl., nimmt entgegen unter A. R. 3938 der **„General-Anzeiger" Berlin CW. 61.**

Für mein
Materialwaaren-Geschäft
suche ich
einen Gehilfen.
Bewerber haben **nur Copieen** ihrer Zeugnisse einzureichen mit **Angabe** der Religion. **Postmarken** zur Rückantwort verbeten. (5059
H. Wiebe, Riesenburg.

90 fette Lämmer und 4 Kühe
verkäuflich in (4907
Rauten per Göttchendorf.

Ein erfahrener, solider
Conditorgehilfe
findet Stellung.
Offerten unter 5110 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein umfangreiches Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen erfahrenen umsichtigen Commis, der auch polnisch spricht und tüchtiger Expedient sein muß zum baldigen Eintritt.
Photographie resp. persönliche Vorstellung erwünscht. (5071
Lindner u. Co.,
Graudenz.

Lehrlingsstelle in e. Gärtnerei (am liebsten auf dem Lande) suche per sofort für meinen Sohn.
Julius Hoppe,
Thorn, Elisabethstraße 270.

Eine geübte Schneiderin für Damen- u. Kindergarderobe wünscht außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen **Frauengasse 32 III.** (5063

Ein tücht. Hausmädchen, das gut koch. kann, m. gut. Zeugn. empf. **Pardenke,** Goldschmiedeg. 32 I.

Stellen jed. Branche überall hin. Fordern Sie per Karte: **Stellen-Cour., Berlin-Westend.**

Stellenvermittlung
für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 3.**

Ein Oberinspektor,
unverh., f. e. gr. Begüterung mit Brennerei, Maschinenbetr. u. gr. Kartoffelbau w. z. c. Neujahr od. bald darnach ges. — Bewerb. m. gut. Vorkenntn. u. Zeugn., ev. u. 30—40 J. alt, — etw. Poln. nothw. — mög. s. unt. vorl. Einsend. d. Zeugn., Gehaltsanspr. 2c. melden u. 5027 an die Exp. d. Ztg.

Ein Kaufmann
sucht Stellung im Lager, als Reisender oder auch andere Beschäftigung.
Adressen unter Nr. 5108 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein anständiges Mädchen, das mehr. Jahre a. Stubenmädch. bei einer höheren Offizierfamilie gewesen, wünscht eine ähnliche Stellung. Zu erfragen **Bastion Ausfprung Nr. 9,** 2 Tr. links.

Schülerinnen finden freundliche Aufnahme Sandgrube 28 pt., Ecke Heumarkt. (5062

Die herrschaftliche Wohnung (5114
Langgasse 35 II,
5 Zimmer, Kabinette und Zubehör, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Heiligegeistgasse 100 ist ein möbl. Parterrezimmer mit separatem Eingang sofort zu vermiethen.

Ketterhagergasse 2 sind 3 eleg. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist mit Pension an einen Herren gleich zu verm. Vorst. Graben 19.

Abeggasse 13 a ist eine freundl. Parterrewohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör u. Eintritt in den Gart. sof. od. später zu vermiethen.

Langgasse 30, 1. Et., ist eine Wohn., besteh. a. einem groß. Saal, 4 Zimm., Badeeinricht. mit sämmtl. Zubeh., sofort zu vermiethen.
Näheres im Laden.

D. u. Oe. Alpenverein.
Dienstag, den 14. Oktober, 8 Uhr:
Sitzung im Frauenthor.
Vortrag über die **Generalversammlung in Mainz** und die **südlichen Vogesen.** (5144
Dr. Hanff.

Stadt-Theater
Dienstag, d. 14. Oktober 1890:
Anstatt der angekündigten Oper:
Die Hugenotten
Der Freischütz,
Oper in 3 Akten v. C. M. v. Weber.
Agathe: Alexandra Mitschiner.
Aennchen: Elly von Sanden.
Max: Ferdinand Winner.
Caspar: Rudolf Düsing.
Cuno: Josef Miller.
Ottokar: Heinrich Petzoldt.
Kilian: Georg Wenkhaus.
Eremit: August Reinarz.

Nr. 18 396, 18 496
kauft zurück
Die Expedition.

Ich warne Jeden meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme, überhaupt Pfandobjekte abzunehmen.
O. Kittelmann,
Langgarten Nr. 69.

Danksagung.
Mehrere Jahre litt ich an einem Magen- und Lungenleiden, zuletzt konnte ich fast gar keine Nahrung zu mir nehmen und wurde so entkräftet, daß ich meine Arbeit einstellen mußte. Da wurde mir Herr Dr. med. **Baerking** in Neufahrwasser empfohlen. Nach überraschend kurzer Behandlung hat sich mein Zustand derartig gebessert, daß ich jetzt wieder meiner gewohnten Beschäftigung nachgehen kann. Nächst Gott danke ich Herrn Dr. Baerking meine vollständige Genesung und kann ich allen Leidenden nur diesen Herrn aufs Beste empfehlen.
Danzig, den 10. Oktober 1890.
5123) **Elisabeth Brotzki.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.